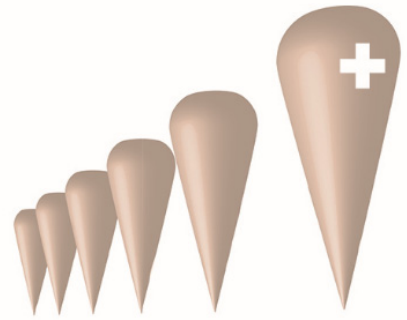




SVZ FSB

Jahresbericht | Rapport annuel 2021



Vorstand SVZ ab 16.03.2021 / Comité FSB dès 16.03.2021

Name / Nom Vorname / Prénom	Adresse	Tel. Tél.	Mail
Meyer Josef Präsident	Route du Château-du-Crest 40 1254 Jussy	079 606 10 21	josef.meyer@domaineducrest.ch
Egger Philippe	Le Pâquier 1 1373 Chavornay	079 295 47 94	egger.philippe@hotmail.com
Epars Pierre-Alain Vizepräsident	Route de Penthaz 5 1305 Penthalaz	079 695 31 27	pa.epars@bluewin.ch
Flury Martin	Mattenhof 1 4543 Deitingen	079 720 89 51	martin.flury@icloud.com
Guyer Andreas Vizepräsident	Heimgartenstrasse 6 8180 Bülach	079 627 51 53	andreas.guyer@bluewin.ch
Häfeli Simon	Fornholz 1 5703 Seon	079 394 37 16	simon.haefeli@hotmail.com
Kramer Adrian	Oberdorf 1 3215 Büchslen	079 475 66 29	kramer_adrian@yahoo.de
Müller Kurt	Hofen 95 8545 Gachnang	079 442 21 82	kurt.mueller@clinch.ch
Roth Patrick	Rte du Prieuré 3 2924 Montignez	079 894 75 39	rothsonia@hotmail.com
Schwab Stefan	Gässli 17 3283 Niederried bei Kallnach	078 719 00 69	stefu.schwab@gmx.ch
Ziegler Silvan	Thurraim 1 9565 Rothenhausen	079 773 95 29	silvanz@hotmail.com

Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer
Fédération Suisse des Betteraviers
Belpstrasse 26
3007 Bern

Telefon 056 462 50 20
info@svz-fsb.ch
www.svz-fsb.ch

Photo Titelseite: A. Kramer

20. Februar 2022

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zum Jahresbericht 2021	4
1. Das Zuckerrübenjahr 2021	5
1.1. Zuckerrübenanbau	5
1.2. Zuckerproduktion	6
1.3. Rückblick der Geschäftsstelle	6
1.4. Bericht Werkkommission	10
1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ	12
1.6. Interprofession	16
1.7. Politische Rahmenbedingungen	20
1.8. Internationales	22
2. Tätigkeitsprogramm 2022	24
 Jahresrechnung 2021 / Comptes 2021	26
Bilanz per / Bilan au 31.12.2021	26
Erfolgsrechnung 2021 und Budget 2022 / Compte de résultat 2021 et budget 2022 ...	27

Sommaire

Avant-propos du rapport annuel 2021	30
1. L'année des betteraves 2021	31
1.1. La culture de la betterave sucrière	31
1.2. La production sucrière	32
1.3. Rétrospective de la gérance	32
1.4. Commission d'usine	36
1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS	38
1.6. Interprofession	42
1.7. Cadre politique	46
1.8. Sur le plan international	48
2. Programme d'activités 2022	50

Vorwort zum Jahresbericht 2021

Liebe Rübenpflanzerninnen, liebe Rübenpflanzern, wert Damen und Herren

Das Jahr 2021 wird in die Verbandsgeschichte eingehen als das Jahr der Wende. Die vorangegangenen Jahre waren geprägt durch viele negative Meldungen. Schlechte Zuckerpreise, anbautechnische Probleme, Schwierigkeiten beim Transport, aber auch mangelnde politische Unterstützung haben uns stark zugesetzt. Noch sind nicht alle Probleme gelöst, aber der Ausgang des Tunnels ist vor unseren Augen. Lassen sie mich einige Beispiele kurz aufzeigen.

Das mit vielen Partnern ins Leben gerufene vielseitige Forschungsprogramm, wird von unserer Fachstelle koordiniert, aber zum grössten Teil vom Bund finanziert. Bereits dürfen erste Erfolge verbucht werden. Beim SBR haben wir für das diesjährige Anbaujahr bereits eine eigene Sortenliste mit Sorten, die vielversprechend sind. Bei der virösen Vergilbung hat das neu ins Leben gerufene Monitoring im letzten Jahr sehr gut funktioniert und dieses Jahr haben wir neu sogar vier Wirkstoffe zur Verfügung, um die Blattlaus zu bekämpfen.

Die Zuckerpreise sind auf dem Weltmarkt und in Europa am Steigen. Dies hat uns erlaubt, bessere Rübenpreise für das Anbaujahr 2022 auszuhandeln.

Die politischen Auseinandersetzungen um den Mindestgrenzschutz und den Einzelkulturbeitrag haben uns aufgezeigt, dass eine breite Mehrheit der Vertreter des Schweizer Volkes in Bern hinter dem Zuckerrübenanbau steht. Dafür sei allen, die sich dafür eingesetzt haben, herzlichst gedankt.

Auch die beiden extremen Agrarinitiativen hat das Schweizervolk letzten Juni klar verworfen.

Alle diese positiven Entwicklungen erlauben uns, zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Es gilt aber jetzt, die uns gegebene Chance zu nutzen, indem wir die Zuckerrübenfläche ausdehnen, um den Fortbestand unserer beiden Zuckerfabriken zu sichern.

Diese gute Ausgangslage kommt nicht von ungefähr, sie wurde erreicht durch harte Arbeit von allen Beteiligten. Dafür möchte ich allen recht herzlich danken. Insbesondere meinen Kollegen aus dem Vorstand, aber auch den Mitarbeitern unserer Geschäftsstelle. Leider wird Irene Vonlanthen uns bald verlassen. Ihre hervorragenden persönlichen und fachlichen Kompetenzen werden eine grosse Lücke hinterlassen. Diese gilt es möglichst schnell zu schliessen. Ich wünsche ihr alles Gute für ihren weiteren Weg.

Ich möchte schliessen mit einem Zitat von Henry Ford, das perfekt unser Geschäftsjahr zusammenfasst: *«Wenn alle zusammen arbeiten, kommt der Erfolg von selbst.»*

Mit freundlichen Grüßen



Josef Meyer
Präsident



1. Das Zuckerrübenjahr 2021

1.1. Zuckerrübenanbau

Anbau und Ernte 2021 nach Kantonen (Quelle: Schweizer Zucker AG)

Vertragsgebiet West	Anzahl Pflanzler	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
BE	962	3 382	216 470	64.0	16.5	31 437	9.30
BL	16	78	5 393	69.1	16.4	775	9.94
FR	245	1 196	69 268	57.9	16.2	9 860	8.24
GE	14	117	8 729	74.6	16.2	1 239	10.59
JU	86	505	30 396	60.2	17.5	4 701	9.31
NE	24	103	6 458	62.7	17.2	979	9.50
SO	155	534	35 406	66.3	16.4	5 100	9.55
VD	612	3 503	212 519	60.7	15.9	29 540	8.43
VS	8	62	4 663	75.2	16.3	666	10.74
Total	2 122	9 480	589 302	62.2	16.3	84 297	8.89
Vertragsgebiet Ost	Anzahl Pflanzler	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
AG	332	1 182	89 286	75.5	17.4	13 729	11.62
FL	6	16	1 268	79.3	16.6	185	11.56
GR	4	8	750	93.8	17.6	117	14.63
LU	38	114	8 209	72.0	17.0	1 232	10.81
SG	14	35	2 668	76.2	16.9	398	11.37
SH	217	1 092	75 886	69.5	17.8	12 025	11.01
TG	505	1 826	125 898	68.9	17.5	19 483	10.67
ZH	634	2 493	185 944	74.6	17.5	28 845	11.57
Total	1 750	6 766	489 909	72.4	17.5	76 014	11.23
	Anzahl Pflanzler	Fläche (ha)	Ertrag (t)	Ertrag pro ha (t/ha)	Zucker-gehalt (%)	Zucker (t)	Zucker (t/ha)
Total CH konv.	3 872	16 246	1 079 211	66.4	16.9	160 311	9.87
Total CH bio	72	188	6 588	35.0	16.1	932	4.96

1.2. Zuckerproduktion

Angaben zur Rübenkampagne 2021 (Quelle: Schweizer Zucker AG)

Vertragsproduktion konventionell CH		West	Ost	2020	2019
Zuckerrübenfläche nach Vertrag	ha	9 480	6 766	16 246	17 750
Anzahl Pflanze		2 122	1 750	3 872	4 168
Vertragsmenge Zucker	t	133 251	100 159	233 410	250 329
Rübenablieferung ohne Bio	t	589 302	489 909	1 079 211	1 301 208
Rübenenertrag	t/ha	62.2	72.4	66.4	73.3
Rübenverarbeitung		Aarberg	Frauenfeld	2020	2019
Zuckergehalt CH	%	16.3	17.5	16.9	16.4
Durchschnittlicher Fremdbesatz CH	%	7.1	7.6	7.3	8.5
verarbeitete Zuckerrüben total	t	635 430	751 431	1 386 861	1 545 515
Tagesverarbeitung	t	9 274	7 725	8 500	8 848
Kampagnedauer	Tage	69	97	83.0	88.0
Kampagnebeginn		05.10.2021	17.09.2021		
Kampagneende		12.12.2021	23.12.2021		
Zucker nach Rüpro	t	91 278	116 708	207 986	226 022

1.3. Rückblick der Geschäftsstelle

Irene Vonlanthen

«Lichtblicke am Zuckerrübenhimmel» mit dieser Aussage können wir auf ein bewegtes 2021 zurückblicken. Die Verankerung des Hilfspaketes für die Schweizer Zuckerrübenwirtschaft im Landwirtschaftsgesetz, international steigende Zuckerpreise, Fortschritte im Anbau und der Sortenprüfung sowie eine markante Rübenpreiserhöhung für 2022 lassen uns zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Nach dem einschneidenden Jahr 2020 waren auch 2021 die Verbandstätigkeiten und der Zuckerrübenanbau geprägt von aller Art Viren. Wie wir als Gesellschaft gelernt haben mit Covid-19 umzugehen, konnten auch im Rübenanbau dank einem flächendeckenden Monitoring und dem gezielten Einsatz von Insektiziden die Auswirkungen des Beet Yellow Virus BYV reduziert werden. SBR breitete sich weiter ostwärts aus und ist unterdessen im Kanton Solothurn angekommen. Die zusätzlichen Anstrengungen in der Sortenprüfung zeigen erste Früchte und für den Anbau 2022 können für die betroffenen Gebiete vier tolerante Sorten empfohlen werden.

Nicht in unseren Händen liegt das Wetter. So setzten Unwetter, Hochwasser und Hagelzüge den Zuckerrüben regional sehr unterschiedlich zu. Die Ertragsunterschiede sind wie bereits in den Vorjahren auch 2021 regional gross. In der stark von der virösen Vergilbung und SBR betroffenen Westschweiz betrug der Durchschnittsertrag 62.2 t/ha bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 16.3%. Dies entspricht einer Produktion von 8.9 t Zucker pro Hektare. In der Ostschweiz lag der Durchschnittsertrag bei 72.4 t/ha bei einem Zuckergehalt von 17.5 %. Somit wurden 11.2 t Zucker/ha produziert. Dank langen schönen Herbstmonaten lag der Fremdbesatz bei tiefen 7.3%.

Nach dem schwierigen 2020 ging die Anbaufläche leider weiter auf 16 434 ha zurück. Zugewonnen hat erfreulicherweise der Anteil IP-Suisse (2749 ha) und Bio-Zuckerrüben (188 ha).

Insgesamt hat die Schweizer Zucker AG 161 243 t Zucker aus Schweizer Zuckerrüben hergestellt, davon 932 t reiner Schweizer Biozucker und 24 367 t IP-Suisse Zucker. Die Totale Zuckerproduktion inklusive der importierten Zuckerrüben betrug 207 986 t.

Vorstand

Der Vorstand hat sich zu acht online sowie einer physischen Sitzung getroffen. An der schriftlich durchgeführten Delegiertenversammlung wurden Martin Flury aus Deitingen SO als Nachfolger von Viktor Mühlebach und Stefan Schwab aus Niederried für Frank Amiet in den Vorstand gewählt.

Ein Schwerpunkt im Vorstand war die Verlängerung des Hilfspaketes Zucker auf politischer Ebene. Neben der Mitarbeit in der brancheninternen AG Politik, haben sich der Präsident und die Geschäftsführerin mehrmals mit Vertretern von ChocoSuisse/Biscosuisse getroffen, um eine Kompromisslösung zum Grenzschutz zu erarbeiten. Trotz einer konstruktiven Gesprächskultur konnten wir keine einvernehmliche Lösung finden, so dass der Weg übers Parlament unausweichlich war.

Besonders intensiv waren auch die Vorbereitungen und Gespräche zur Branchenvereinbarung 2022. Da sich die Behandlung des Hilfspaketes für die Schweizer Zuckerproduktion verzögerten und die Rahmenbedingungen für die nächsten Jahre bis Ende der Herbstsession nicht bekannt waren, konnte die Branchenvereinbarung erst im Oktober fertig ausgehandelt werden. Für den SVZ war klar, dass dank der positiven Zuckerpreisentwicklung und den politisch gesicherten Rahmenbedingungen eine markante Preiserhöhung angezeigt war, dies auch um die Anbauflächen nicht weiter absinken zu lassen. Es hat einige Überzeugungsarbeit in der Interprofession gebraucht, bis man sich schlussendlich auf eine Preiserhöhung von 5 CHF/t Zuckerrüben einigen konnte. Darin enthalten ist eine Kompensation für die gestrichene Treueprämie (siehe 1.6).

Weiterhin ein wichtiges Dossier ist der Pflanzenschutz. Der SVZ hat im Herbst zusammen mit der Schweizer Zucker AG SZU und der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ erneut eine Notfallzulassung für die drei Insektizide Movento, Gazelle und Teppeki beantragt. Das Bundesamt für Landwirtschaft BLW hat den Antrag Ende 2021 für alle Wirkstoffe mit je einer Anwendung bewilligt. Da der SVZ den politischen Support für die Zuckerbranche nicht aufs Spiel setzen will und weil politisch keine Chancen für eine Zulassung bestehen, haben wir auf einen erneuten Antrag für die Gaucho-Beizung verzichtet. Noch hängig ist eine Standesinitiative des Kantons Freiburg.

Nach dem harten Abstimmungskampf zu den Agrarinitiativen liegt es in aller Interesse, die Gräben zwischen den einzelnen Interessensgruppen wieder zuzuschütten. Unter der Leitung eines externen Moderators fanden mehrere Gespräche mit apisuisse, dem Dachverband der Schweizerischen Bienenzüchtervereine, statt. Diese dienen einem Informationsaustausch und der Förderung des gegenseitigen Verständnisses. Ob der Austausch weitere Früchte tragen kann, wird die Zukunft zeigen.

Projekt Z

Der Verwaltungsratspräsident der SZU, Andreas Blank, hat Anfang 2021 das Projekt Z (Z wie Zucker) lanciert. Der Projektrahme wurde genutzt, um die anstehenden Herausforderungen anzugehen und zu strukturieren. Es wurden dazu mehrere Arbeitsgruppen gebildet:

Arbeitsgruppe Politik

In dieser AG wurden unter der Leitung von Andreas Blank sämtliche politische Arbeiten koordiniert. Die Gruppe traf sich monatlich und hat die Beratung der Parlamentarischen Initiative «*Stopp dem ruinösen Preisdumping beim Zucker. Sicherung der inländischen Zuckerrübenwirtschaft*» in National- und Ständerat minutiös vorbereitet und zahlreiche Grundlagen- und Positionspapiere erstellt. Die Arbeit hat sich schlussendlich ausbezahlt, siehe unter 1.7. politische Rahmenbedingungen.

Arbeitsgruppe Wissenschaft und Forschung

Nach dem der Bund die Notfallzulassung von Gauchio Ende 2020 abgelehnt hat, lancierte er ein umfassendes Forschungsprogramm für einen nachhaltigen Zuckerrübenanbau. Insgesamt werden von der Schweizerischen Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ, Agroscope, FiBL, HAFL, den kantonalen Pflanzenschutzfachstellen und weiteren Partnern 40 Projekte durchgeführt. Dabei gibt es fünf Projektteams zu den Themen viröse Vergilbung, SBR, Cercospora, Herbizidreduktion und Erntetechnik. Die Koordination der Projekte liegt bei der SFZ. Neben einem Kernteam werden in der internen AG Wissenschaft und Forschung die Resultate und weitere Schritte innerhalb der Zuckerbranche besprochen. Jährlich findet ein runder Tisch mit dem Bundesamt für Landwirtschaft und Umweltorganisationen statt.

Arbeitsgruppe Anbaubereitschaft

In der Arbeitsgruppe Anbaubereitschaft sind alle Partner SZU, SFZ und SVZ vertreten. Wie kann die Anbaubereitschaft unter den aktuellen schwierigen Bedingungen wieder verbessert werden? Kreative Ideen sind gefragt und guter Rat ist teuer! Anfang Jahr haben der SVZ Vorstand und die Aussendienstmitarbeiter der SZU alle Pflanzler mit ausstehenden Anbauverträgen telefonisch kontaktiert. Die geführten Fachgespräche waren für beide Seiten wertvoll und einige Verträge sind noch unterzeichnet worden. Zudem hat die SZU mehrfach Inserate in der landwirtschaftlichen Presse veröffentlicht und für die Pflanzler während der Kampagne Führungen in beiden Fabriken durchgeführt. Diese wurden sehr gut besucht und die Pflanzler haben den anschliessenden Austausch mit den Fabrikverantwortlichen bei einem Zvieri geschätzt. Die Branche hat die gemeinsame APP und den Newsletter Beta-Swiss weiter ausgebaut. Glücklicherweise konnten wir Ende Jahr auch wieder physische Informationsveranstaltungen in den Regionen durchführen. Insgesamt konnten wir in Wülflingen, Hendschiken, Kirchberg und Felben-Wellhausen rund 350 Landwirte begrüßen. Nach den Fachreferaten kamen anlässlich von Podiumsdiskussion lebhaft und konstruktive Diskussionen zum Erhalt der Schweizer Zuckerproduktion in Gang.

Arbeitsgruppe Kommunikation

Im Jahr der Abstimmungen zur Trinkwasser- und Pestizidinitiative war die Medienarbeit besonders intensiv und brauchte viel Fingerspitzengefühl. In der AG Kommunikation flossen die Fäden für den Auftritt gegen aussen zusammen. Dank der von der SZU neu geschaffenen Kommunikationsstelle, konnten die Aktivitäten gut und professionell gebündelt und orchestriert werden.



Die Informationsveranstaltungen in der Deutschschweiz waren trotz Zertifikatspflicht gut besucht und die Pflanzler schätzten den persönlichen Austausch.

Auch dieses Jahr waren die Arbeiten auf der Geschäftsstelle spannend und vielfältig. Nicolas Wermeille und ich teilten uns die Arbeiten in einer sehr guten Zusammenarbeit zu je 40%. Dabei konnten wir stets auf einen motivierten Vorstand und zahlreiche kompetente PartnerInnen und Mitstreiter zählen. An dieser Stelle allen ein herzliches Dankeschön für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit.

Ich habe mich entschieden, den Schweizer Bauernverband auf Frühling 2022 zu verlassen. Damit werde ich ab dem 1. April auch für die Führung der Geschäftsstelle des SVZ nicht mehr zur Verfügung stehen. Die vergangenen gut sieben Jahre beim SVZ waren zwar nicht immer zuckersüss aber sehr lehrreich, vielfältig und spannend! Allen ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit, die zahlreichen inspirierenden Begegnungen und für das mir entgegengebrachte Vertrauen! Zucker klebt – in dem Sinne werde ich auch in Zukunft die Schweizer Zuckerwirtschaft mit viel Interesse verfolgen und der Branche verbunden bleiben.

I. VONLANTHEN

Irene Vonlanthen, Geschäftsführerin SVZ

1.4. Bericht Werkkommission

Silvan Ziegler, Präsident Werkkommission Frauenfeld

Ein regnerisches und politisch intensives Rübenjahr 2021 geht zu Ende.

Nach dem kalten Winter 20/21 war die Hoffnung gross, dass die Population der Blattläuse natürlich reduziert wurde. Ebenfalls konnte im Frühjahr, dank einer Notzulassung des BLW, von zwei zusätzlichen Insektiziden die Bekämpfung der Blattläuse breiter abgestützt werden. Dies bestätigte sich dann auch. Der Druck des Erdflohs war auf einem tieferen Niveau als im Vorjahr.

Der intensive Dauerregen im Frühsommer wirkte sich in der ganzen Schweiz negativ auf das Wachstum der Rüben aus. So wurde die erste Proberodung mit Spannung erwartet. Für die Werkkommission sind die Proberodungen der Startschuss für die bevorstehende Kampagne. Bei den drei Terminen (27.07./24.08. und 21.09.) war jeweils eine Person der Werkkommission mit dabei. An diesen Tagen werden zwanzig ausgewählte Standorte im Anbaubereich der Fabrik angefahren und dort werden jeweils drei Proben von Hand gezogen. Diese zwanzig Parzellen werden vor der Saat durch die SFZ bestimmt und sind nach Möglichkeit jedes Jahr bei den gleichen Landwirten. Somit kann über die Jahre ein relativ genaues Mengengerüst für die folgende Kampagne errechnet werden.

Durch die sehr unterschiedliche Niederschlagsmenge im Sommer, kam es schon bei der ersten Proberodung zu grossen Ertragsunterschieden der einzelnen Parzellen. Dieser Unterschied verstärkte sich noch deutlich bis zur dritten Proberodung. Aufgrund dieser Daten wurde im Osten ein Ertrag von 73 t/ha und im Westen von 62 t/ha. errechnet. Somit startete die Bio-Kampagne in Frauenfeld am 17. September.

Nach 18 Tagen Bioverarbeitung, konnte am 4. Oktober auf die konventionellen Rüben umgestellt werden. Die verarbeitete Menge an Biorüben belief sich total auf 82 250 t. Der Schweizer Bioanteil liegt bei 8%. Der Zuckergehalt lag bei den Biorüben bei hohen 17.1% (CH 16.2), bei einem sehr geringen Gesamtabzug von lediglich 5.4% (CH 6.9%).

Durch die erwarteten tieferen Erträge im Westen startete Aarberg am 5. Oktober mit der Verarbeitung. Dank dem goldenen und trockenen Herbst waren die Bedingungen für die Rüben optimal. Dies widerspiegelte sich in den steigenden Zuckergehalten und dem tiefen Gesamtabzug.

Erfreulicherweise war SBR und die viröse Vergilbung im Westen nicht so stark aufgetreten wie befürchtet. Ebenso war der Anteil an faulen Rüben dank den trockenen Monaten Oktober und November auf sehr tiefem Niveau. So erreichte das Werk Aarberg einen durchschnittlichen Zuckergehalt von guten 16.3% bei einem Gesamtabzug von 7.2%.

Durch die tiefen Erträge von ca. 62 t/ha war die Kampagne nach 69 Tagen, am 12. Dezember zu Ende. Die Gesamtmenge im Westen beläuft sich auf 589 302 t.

Dank den 225 292 t konventionellen Importrüben aus Deutschland, kam das Werk Frauenfeld auf 97 Verarbeitungstage. Kurz vor Weihnachten, am 23. Dezember konnte die Kampagne im Osten abgeschlossen werden. Die 489 909 t Schweizer Zuckerrüben erreichten einen Zuckergehalt von 17.5% bei einem Gesamtabzug von 7.6%. Der Hektarertrag lag somit bei ca. 72.4 t.

Dank den hervorragenden Inhaltsstoffen in den Rüben und dem geringen Schmutzanteil, konnte in den beiden Werken eine optimale Verarbeitung gefahren werden. Dies hatte zur Folge, dass die Werke von grösseren technischen Störungen verschont waren.

Die Rübenversorgung in die Fabrik klappte in Aarberg sehr gut. In Frauenfeld kam es bei den Importrüben zu mehreren Zugsausfällen. Diese Mengen konnte dank der Flexibilität durch die Strassenanfuhr schnell und zuverlässig kompensiert werden. Allen Beteiligten ein grosses Dankeschön für ihren Einsatz, diese Mehrmenge «Just in Time», zu roden und liefern.

Ebenfalls bewährt hat sich wieder eine zurückhaltende Einteilung der Mengen in den ersten Wochen. So konnten immer die geplanten Parzellen abtransportiert oder sogar Zusatzmengen vergeben werden. Somit liegen die gerodeten Rüben bei den warmen Temperaturen nur kurz an der Miete, was die Veratmungsverluste tief hält.

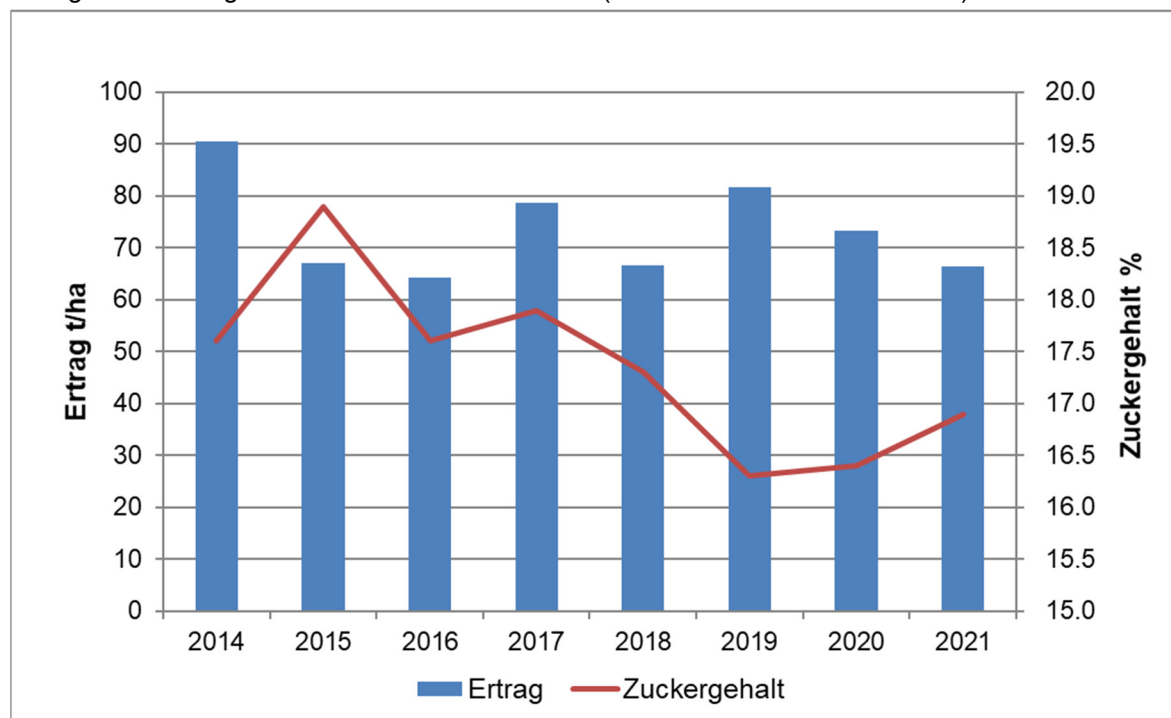
Die wöchentlichen Kontrollen in der Fabrik und der Rüpro zeigten einmal mehr, dass die in die Jahre gekommenen Waschmaschinen immer noch eine tadellose Arbeit verrichten. Die gemessenen Bröckelverluste waren konstant auf einem tiefen Niveau, dies auch dank den sauberen und homogenen Zuckerrüben. Auch die Eichlösungstests zwischen den beiden Werken zeigen ein identisches Bild. Mit diesen Vergleichen können wir mit Sicherheit sagen, dass in Aarberg und Frauenfeld die Beprobung der Rüben identische Werte aufweisen.

Bei der Kampagneschlussitzung anfangs Januar 2022 wurde in beiden Werken das vergangene Rübenjahr aus Sicht der Werkkommission besprochen. Ebenfalls wurden an dieser Sitzung die pendenten Rekursfälle behandelt. In den aller meisten Fällen konnten wir für den Produzenten eine positive Korrektur vornehmen.

Nun hoffen wir auf das kommende Rübenjahr 2022 und auf möglichst viel Mehrflächen Zuckerrüben. Stimmen uns doch die politischen wie auch die finanziellen Zeichen im Rübenanbau positiv.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen Beteiligten der Werkkommission Ost – und Westschweiz für das Geleistete im Jahr 2021 und die gute Zusammenarbeit. Ebenfalls ein grosses Dankeschön an die Vertreter der Rübenbeschaffung der SZU für die konstruktive und offene Kommunikation. Und zum Schluss ein herzliches Dankeschön an Sie als Pflanzer, dass Sie sich für die Königin der Ackerkulturen einsetzen.

Ertrag und Zuckergehalt konventionell 2014-2021 (Quelle: Schweizer Zucker AG)



1.5. Bericht Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenanbau SFZ

Samuel Jenni, Leiter SFZ

Detaillierte Informationen sind dem Tätigkeits- und Versuchsbericht zu entnehmen.

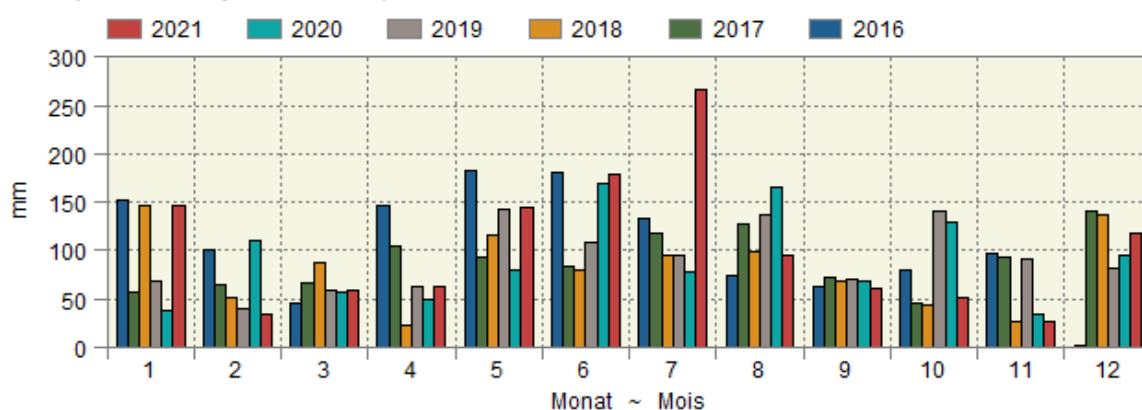
Kalt und von Unwettern geprägt

Anhaltspunkte zur Interpretation der Zuckerrüben-Ernteergebnisse liefert die Interpretation der Niederschlagskarte der Schweiz.

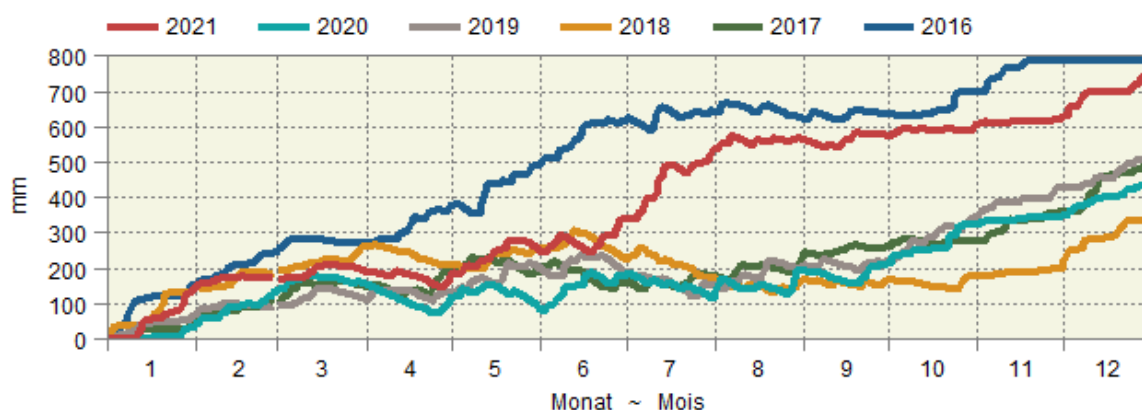
Der Februar war deutlich frostiger als im vergangenen Jahr, was zu einer guten Frostgare führte. Die Hauptsaat konnte um den 25. März beginnen, und zog sich bis Anfang April hinein. Die erwarteten Niederschläge blieben in der Folge für drei Wochen aus, da sich eine Bisenlage mit kalten Temperaturen einstellte. Die bis Ende Mai dauernde Kältewelle, bescherte uns den kältesten Frühling seit 30 Jahren und liess die Rüben nur langsam wachsen.

Niederschlagsmenge und kumulierte Wasserbilanz 2016-2021 (Quelle: Agristat)

Durchschnittliche Niederschlagsmenge von sieben Mittellandstationen
Précipitations moyennes de sept stations du Plateau suisse



Kumulierte Wasserbilanz
Bilan hydrologique cumulé



Viröse Vergilbung: Die Fachstelle hat zusammen mit den kantonalen Pflanzenschutz-Fachstellen in diesem Jahr zum ersten Mal, nach fast dreissig Jahren, wieder ein Monitoring für die grüne Blattlaus aufgegleist. Den Startschuss gab die Saugfalle am Standort Changins, welche um den 25. April die ersten grünen Läuse eingefangen hatte. Behandlungen gegen die grüne Blattlaus wurden kurz danach im äussersten Westen nötig. Nach und nach ergab das Monitoring in den Westschweizer Kantonen für weitere Anbauggebiete Überschreitungen der Schadaschwelle. In der Folge wurden auch diese Gebiete bewarnt und

ein Spritzaufwurf ist erfolgt. Die Branche hatte im Vorfeld eine Allgemeinverfügung für Blattbehandlungen beim BLW beantragt. Das BLW hatte zeitgerecht reagiert und so konnten zwei Wirkstoffe (Acetamiprid, 1 Behandlung und Spiretetroxat mit 2 Behandlungen) gegen die grüne Laus eingesetzt werden. Bis und mit Kanton Solothurn wurde in der Folge bis am 25. Mai die Schadschwelle erreicht und zeitgerecht bewarnt. Das geschah, im Gegensatz zu den Jahren vor Einführung der Gauchobeizung, diesmal mithilfe der elektronischen Medien. So wurden die Landwirte im betroffenen Gebiet vorab per SMS direkt auf dem Handy gewarnt. Per Mail und in der APP BetaSwiss wurden dann die Spritzempfehlungen und der Ablauf exakt dargestellt. Weil es doch ein relativ komplexes Prozedere war, hatte die Fachstelle einiges zu tun und wurde am Telefon häufig gefordert. Die Prozedur lief nur mit wenigen Nebengeräuschen ab und die Produzenten haben sich gut an die Vorgaben gehalten. Im Kanton Aargau wurde als Ausnahme die Spritzaufforderung nach der zweiten Behandlung eingestellt, also eine Behandlung weniger als die weiter westlich liegenden Gebiete. In den Kantonen Zürich, Thurgau, Schaffhausen, und Luzern konnte, wegen nicht Erreichens der Bekämpfungsschwelle, auf den Behandlungsaufwurf verzichtet werden. Trotzdem ist in den Gebieten ohne Insektizid-Behandlung die Vergilbung glücklicherweise nur wenig aufgetreten. Wir wissen auch, dass die Temperaturen im Februar in den östlichen Anbaugebieten etwas frostiger ausgefallen sind als im Westen der Schweiz. Unter -10°C stirbt die grüne Laus ab und muss sich erst aus dem Ei entwickeln. Das dauert länger und die Insekten müssen sich erst beladen mit Viren, bevor sie ihr Werk beginnen können. Das war der Grund für die verhaltene Ausbreitung von BYV, BMVY oder BCtV in den östlichen Anbaugebieten. Als die Bekämpfung der grünen Blattlaus abgeschlossen war, sind teilweise heftige Unwetter mit Sturm und Hagel über wichtige Rübengebiete niedergegangen. In der Folge blieb in einigen Parzellen Wasser stehen und hat die Rüben zum Absterben gebracht. Die Flächenverluste durch diese Unwetter beziffern wir gesamthaft auf etwa 500 ha. Dank oder trotz der kühlen und regnerischen Sommermonate blieb der Befallsdruck mit *Cercospora* sehr verhalten. Das Programm CERBET 1 konnte den Befallsbeginn relativ zuverlässig vorhersagen und in der Folge wurden die Warnaufrufe mit den hinterlegten Karten in der APP BetaSwiss ab dem 9. Juli (erster Befall) aufgeschaltet. Dieses Warnsystem hat sich im ersten Jahr gut bewährt und wird sich hoffentlich auch bei stärkerem und früherem Befallsdruck entsprechend bewähren können.

SBR: In den kühlen und regnerischen Monaten Juni und Juli sind die Glasflügelzikaden weniger häufig geflogen und haben so deutlich weniger Schaden verursacht. Trotzdem sind in einigen Gebieten wiederum tiefe Zuckergehalte in den Lieferungen aufgetreten. Auch sind die SBR-Zikaden wiederum etwa 10 km weitergewandert und nun bereits weiter als Solothurn und über Kirchberg hinaus gefunden worden. Zu Beginn der Kampagne wurde klar, dass der Westen wiederum deutlich tiefere Gehalte und Erträge als der Osten aufweisen würde. Im Werk Frauenfeld lagen die durchschnittlichen Erträge um etwa 10 t/ha und die Zuckergehalte immer mindestens 1% höher als im Einzugsgebiet des Werkes Aarberg. Dass es vor allem im Westen unzufriedene Produzenten gab ist verständlich. So erreichten einzelne Lieferungen SBR-bedingt wiederum nur knapp 12% Zuckergehalt. Die Erträge waren etwas stabiler als im letzten Jahr, ausser in Parzellen, welche von den sommerlichen Unwettern stark betroffen waren. Das hat zu viel Frustration und auch zu einigen Telefonaten mit den Mitarbeitern der Fachstelle geführt. Trotz allem ist Licht am Horizont, denn diesmal konnte die Branche, dank den Versuchen der Fachstelle, gleich zwei neue SBR-Sorten auf die spezifische SBR-Liste aufnehmen. Mit Xerus von SV und Chevrolet von Strube stehen nun weitere, stabilere SBR-Sorten mit guter Leistung zur Auswahl. Allein mit der Sortenwahl kann im Moment die SBR-/wie auch die BYV-Vergilbungs-Problematik nicht gelöst werden, das haben die Versuche wiederum bestätigt. In der Folge wird, in Zusammenarbeit mit der HAFL, an einem Fruchtfolge-Versuch im Chablais intensiv gearbeitet. Nach der Ernte 2021 wurden keine Winterweizen-Ansaaten nach Zuckerrüben gemacht. Da versprechen sich die Versuchsansteller einen Unterbruch in der Entwicklung der Nymphen der SBR-Zikaden.



In einigen Regionen standen die Zuckerrüben während Tagen im Wasser oder wurden durch Hagelzüge geschädigt. (Quelle: Samuel Jenni)

Sortenprüfung

Exakt-Sortenversuche: Verteilt über das Rübenanbauggebiet der Schweiz wurden 5 RSV-Versuche angelegt, davon konnten 3 Standorte statistisch ausgewertet werden, jedoch Aufgrund der Situation mit SBR-Befall nur 2 in die Gesamtauswertung einfließen. Drei Standorte (Marnand, Chavornay, Müntschemier) wurden als SBR-Exaktversuch WP2/3 ausgewertet, wobei Marnand als Einzelwert dargestellt wurde, aufgrund des hohen Cerco-Befalls. Diese SBR-Versuche haben die entscheidenden Hinweise zur Ertragsstabilität der Sorten BTS 2045, Agueda KWS und der beiden neuen Cevrolet (Strube) und Xerus (SV) geliefert. Versuche mit künstlicher Inokulation mit dem BYV-Virus wurden an drei Standorten ausgewertet und zeigen, dass es noch Zeit braucht bis die ersten Virusresistenten Sorten marktfähig sein werden.

Sortenangebot: Für die Klassik-Liste 2022 wurden neu die Sorten Escadia KWS (Cercospora-resistent, BIO Graupille) und Dunant (Strube) aufgenommen. Escadia KWS entspringt einer neuen Generation von cercosporaresistenten Sorten und eignet sich deshalb ebenfalls für den Anbau ohne oder mit reduzierten Behandlungen. Nebst Agueda KWS, Novalina KWS (auch BIO-Graupille) und Carroll (Strube) sind nun 5 Sorten auf der Normalsortenliste. Als ALS-Sorte wurde Smart Arosa KWS neu gelistet. Sie ergänzt Smart Manja KWS und die bewährte Smart Belamia, welche zusammen im 2021 bereits auf 42% der Anbauflächen ausgesät worden sind. Als Novität wird ab 2022 eine spezifische SBR-Sortenliste geführt. Die bewährten BTS 2045 und Agueda KWS werden neu durch Chevrolet (Strube) sowie Xerus (SV, auch BIO-Graupille) verstärkt. Rhinema/Karta (Hilleshög) sind nochmals als rhizoctonia- und heteroderatolerante Spezialsorten gelistet.



Flurbegehung und Farmdroiddemonstration mit Nationalrätin Martina Munz
(Quelle: Irene Vonlanthen)

Dienstleistungen für die Zuckerindustrie und Pflanzernorganisationen

- Gründung des Forschungsnetzwerkes zur Rettung des schweizerischen Zuckerrübenbaus
- Mitarbeit in diversen Gremien. Vernehmlassung AP22+, sowie Sitzungen im Rahmen der Plattform Pflanzenschutz
- Weitere Projekteingabe zur BYV-Vergilbung im Rahmen Motion Hausammann
- Mitarbeit für das Erwirken einer Allgemeinverfügung «Blattlausinsektizide»
- Erteilung von ÖLN –Versuchsbewilligung für den Einsatz des Versuchsfungizides gegen *Ditylenchus* mittels Bandapplikation
- Vorträge bei digitalen Veranstaltungen, Austausch mit ausländischen Instituten
- Vorträge an den diversen physisch abgehaltenen Winterveranstaltungen
- Erteilung von Unterricht an Studenten, Landwirtschaftsschüler, Betriebsleiter
- Ertragserhebung: Auszählen der Bestände, Ertragserhebung an drei Terminen in der Vegetationsperiode in Zusammenarbeit mit SZU
- Übersetzungstätigkeit durch B. Cornamusaz, Verantwortlicher Regionalbüro Grange-Verney

Auslandkontakte

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin hat im Rahmen der Züchter-Versuchsrundfahrt im September in der Region Heilbronn teilgenommen und einen Bericht dazu verfasst.

Dank

Das Präsidium, der Vorstand und die Mitarbeitenden der SFZ danken den Trägerschaften für das Vertrauen in unsere Arbeit und Dienstleistungen.

1.6. Interprofession

Irene Vonlanthen

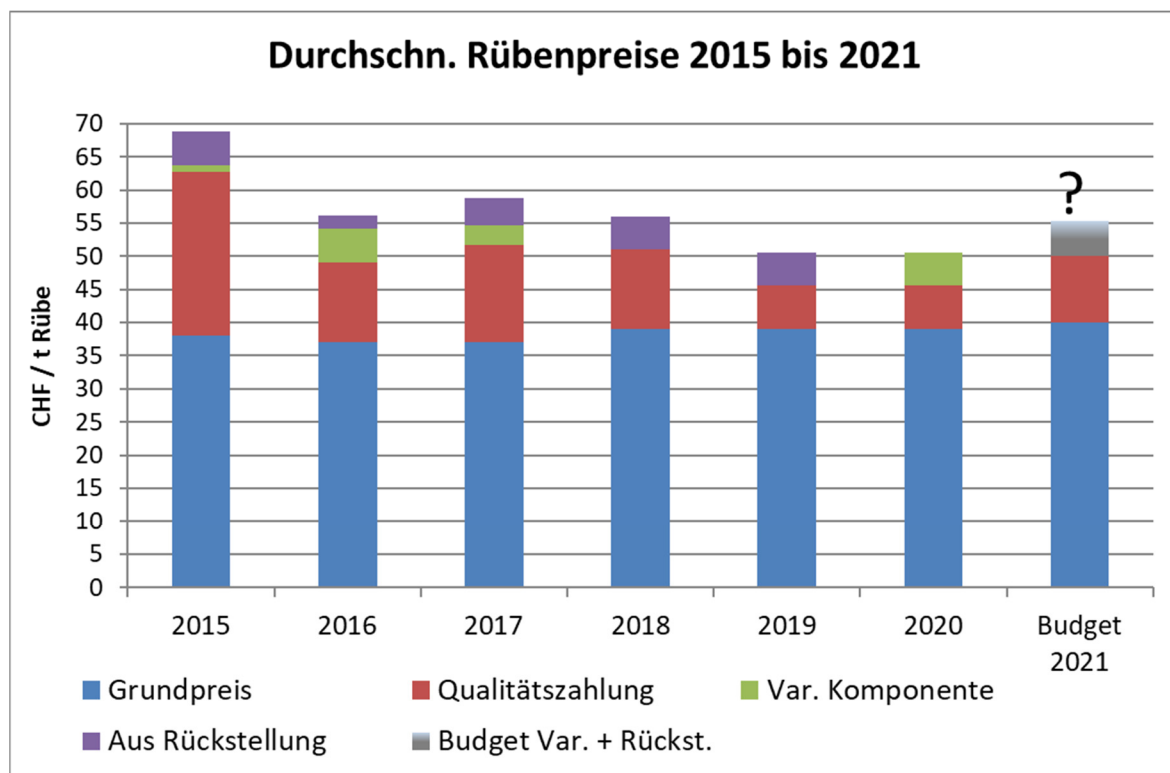
Definitiver Schlusspreis 2020

Im Juni hat sich die Interprofession auf den Schlusspreis 2020 geeinigt. Wie in den Vorjahren wurde der Richtpreis, d.h. 44 CHF/t Zuckerrüben vollumfänglich ausbezahlt. Aufgrund des Forecasts der SZU ging man im Juni davon aus, dass dazu wiederum Reserven aus dem EU-ZMO Fonds aufgelöst werden müssen. Dank steigenden Zuckerpreisen war dies schlussendlich nicht nötig und der ausbezahlte Richtpreis setzte sich aus CHF 39 Grundpreis und CHF 6 EBIDTA Beteiligung zusammen. Die durchschnittliche Qualitätszahlung 2020 betrug 6.60 CHF/t Zuckerrüben. Insgesamt betrug das durchschnittlich ausbezahlte Rübelgeld inklusive Zuschläge 50.60 CHF/t. Der aktuelle Stand des EU-ZMO Reservefonds beträgt 17.5 Millionen Franken.

Branchenvereinbarung 2021

Die Branchenvereinbarung 2021 wurde bereits im Juni 2020 verabschiedet. Die Interprofession hat den Grund- und Richtpreis um einen Franken auf 40 resp. 45 CHF/t erhöht. Darin enthalten ist die Kompensation für die Anpassung der Zuckergehaltszuschläge ab 16% und Abzüge unter 15% von 50 auf 35 Rappen pro 0.1% Zuckergehalt. Die Branchenvereinbarung 2021 wurde für die Abrechnung der Ernte 2021 ohne Anpassungen umgesetzt.

Entwicklung Rübenpreis pro Tonne Zuckerrüben 2015 bis 2021



Branchenvereinbarung 2022

Da sich die parlamentarische Debatte zur Fortführung des Hilfspakets Zucker verzögerte, waren die Rahmenbedingungen für 2022 und die folgenden Jahre bis Anfang Oktober nicht bekannt. Erst nach der Schlussabstimmung im Parlament zur Pa.IV Zucker am 1. Oktober 2021 konnte die Interprofession die Übernahmebedingungen für 2022 definitiv festlegen. Die Diskussionen dazu waren intensiv. Der SVZ war aufgrund der steigenden internationalen Zuckerpreise überzeugt, dass eine deutliche Preiserhöhung nötig ist. Dies auch im Sinne der Anbaubereitschaft, nahm doch die Anbaufläche von 2020 auf 2021 erneut um 1500 ha ab und die Auslastung der beiden Werke Frauenfeld und Aarberg ist gefährdet. Der Rübenpreis muss aber auch den finanziellen Möglichkeiten der SZU angepasst sein. Die Rückstellungen wurden in den letzten Jahren stark abgebaut und die Zuckerpreise sind nach wie vor volatil. Schlussendlich hat sich die Interprofession im Sinne der Anbaubereitschaft auf folgende Anpassungen in der Branchenvereinbarung 2022 geeinigt:

- Grund- und Richtpreis: Erhöhung um CHF 5 auf 45 respektive 50 CHF/t Zuckerrüben
- Biozuckerrüben: Die Labelprämie wird für mindestens drei Jahre zugesichert und in den Richtpreis integriert. Zur Kompensation der gestrichenen Treueprämie wird dieser um CHF 1 erhöht
- Treueprämie: wird abgeschafft und in den Grundpreis umgelagert
- Zuckergehaltszahlung: Zuschlag ab 16% wird von 35 auf 40 Rappen je 0.1% Zucker-gehalt erhöht
- Technische Ausbeute: Abzug Ausbeute unter 85.5% wird von 20 auf 10 Rappen je 0.1% Ausbeute reduziert. Der Zuschlag für eine Ausbeute über 87.% bleibt wie bisher bei 10 Rappen
- Fremdbesatz: Der Abzug für Lieferungen mit einem Fremdbesatz von über 12% wird auf 50 Rappen je 1% Fremdbesatz reduziert
- Übernahmemodelle: Bei allen Übernahmемодellen wird die Beteiligung an den Frachtkosten über 10% Fremdbesatz ersatzlos gestrichen

Rübenrichtpreise gemäss Branchenvereinbarung (BV) 2017 bis 2022

Preise CHF/t Rüben	BV 2017	BV 2018 ¹	BV 2019	BV 2020	BV 2021	BV 2022
Zuckerquote	270 000	275 000	265 000	265 000	265 000	250 000
Grundpreis AC	37	39	39	39	40	45
Aus Rückstellungen	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6	0-5	0-5
Variable Komponente	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6	0-6	0-6
Richtpreis	41	43	44	44	45	50
Ausbezahlter Preis	44	44	44	44	noch offen	noch offen

¹ Umlagerung CHF 2 von Transportentschädigung in Rübengrundpreis

IP-SUISSE Zucker

Die IP-SUISSE Zuckerrübenfläche konnte 2021 weiter ausgebaut werden und betrug 2749 ha. Die Nachfrage nach IP-SUISSE Zucker bleibt weiterhin hoch. Denner AG, Landi Schweiz, Volg und Coop sind die erfolgreichen Vermarkter im Detailhandel. Die Anbaufläche wird für 2022 weiter auf 3500 ha ausgedehnt. Die Prämie bleibt unverändert bei 60 CHF/t gelieferter A-Zucker. Zusätzlich zum Einzelkulturbeitrag von 2100 CHF/ha werden Zuckerrüben, welche gemäss integrierter Produktion (insektizid- und fungizidfrei) produziert werden, mit einem Beitrag von 200 CHF/ha vom Bund unterstützt. Gemeinsames Ziel der Branche und von IP-SUISSE ist es, auch Verarbeitungsindustrie als Kunden von besonders ökologisch produziertem Zucker zu gewinnen. Diesen Schritt braucht es, um die Fläche weiter markant auszudehnen.

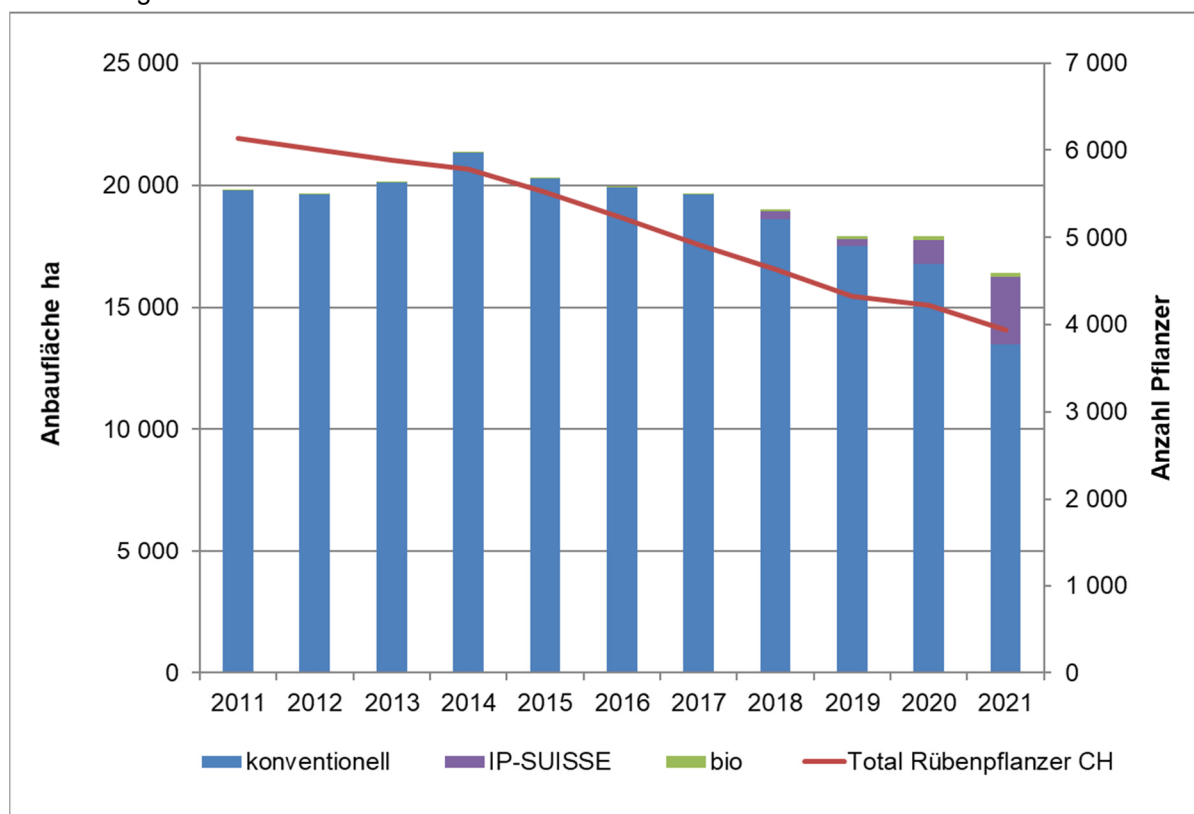
Biozucker

Schweizer Biozucker ist nach wie vor gesucht. Die Anbaufläche konnte weiter von 140 ha auf 188 ha ausgedehnt werden. Davon wurden 80 ha gepflanzt und nicht gesät. Das Projekt «Pflanzen statt Säen» wird von der Schweizer Zucker AG mit 300 CHF/ha und der Organisation der Setzlinge unterstützt. Dank dem Verfahren kann die Ertragsstabilität erhöht werden. Die hohen Setzlings- und Pflanzkosten können mit dem Mehrertrag und den reduzierten Arbeitsstunden für die mechanischen Unkrautbekämpfung mehr als kompensiert werden. Der Durchschnittsertrag bei den gesäten Bio-Rüben lag bei 40.4 t/ha, mit den gepflanzten wurden 15.3 t mehr, nämlich 55.7 t/ha erreicht. Die Bioanbaufläche soll weiter ausgedehnt werden, Ziel sind 220 ha im Jahr 2022. Dazu läuft seit mehreren Jahren ein vom Bund unterstütztes Qualitäts- und Nachhaltigkeitsprojekt QuNaV. Die Zuckerbranche unterstützt den biologischen Zuckerrübenanbau seit mehreren Jahren mit einem Beitrag von 40 CHF/t, Zuckerrüben für Umstellungsbetriebe sowie einer zusätzlichen Labelprämie von 30 CHF/t. Wie die IP-SUISSE Zuckerrüben werden auch Biozuckerrüben ab 2022 mit einem zusätzlichen Beitrag von 200 CHF/ha vom Bund unterstützt.



Die gepflanzten Zuckerrübenbestände haben sich mehrheitlich sehr gut präsentiert und erreichten gegenüber den gesäten Bio-Rüben einen höheren Ertrag.

Entwicklung Anbauflächen und Anzahl Pflanze 2011 bis 2021



Importrüben 2016 – 2021

(Quelle SZU)

	Import konventionelle ZR (t)	Import Bio ZR (t)	Import Total (t)
2016	45 970	40 780	86 750
2017	82 340	45 160	127 500
2018	86 774	57 834	144 608
2019	141 923	65 025	206 948
2020	162 996	76 685	239 681
2021	225 292	70 225	295 517

Mitglieder der Interprofession

SVZ (4 Stimmrechte)	Schweizer Zucker AG (4 Stimmrechte)
Josef Meyer	Guido Stäger
Pierre-Alain Epars	Nicole Aerni
Viktor Mühlebach bis März 2021	Peter Imhof
Adrian Kramer	Catherine Metthez
Andreas Guyer	
Silvan Ziegler, ab April 2021	
Irene Vonlanthen	

1.7. Politische Rahmenbedingungen

Irene Vonlanthen

Agrarpolitik und Grenzschutz

Die Abstimmung zur Trinkwasser- und zur Pestizidinitiative am 13. Juni 2021 prägten die Diskussionen über die Agrarpolitik. Dank eines monatelangen gemeinsamen Efforts fiel das Resultat schlussendlich deutlich zu Gunsten der produzierenden Landwirtschaft aus. Die Diskussionen haben bei uns Bäuerinnen und Bauern, in der Bevölkerung und in der Politik Spuren hinterlassen. In der Landwirtschaft nahm die Sensibilität für den Umgang mit Pflanzenschutzmittel sicher zu und der Bevölkerung konnte die Bedeutung der inländischen Nahrungsmittelproduktion aufgezeigt werden. Mit der parlamentarischen Initiative «*Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren*» gehen die Massnahmen in der Produktion weiter Richtung Reduktion von Pflanzenschutzmittel und Senkung der Nährstoffverluste.

Für den SVZ stand die Verlängerung des Ende 2021 auslaufenden Hilfspaketes Zucker im Vordergrund. Da der Bundesrat und das Bundesamt für Landwirtschaft BLW leider nicht bereit waren, sowohl den Einzelkulturbeitrag von 2100 CHF/ha als auch den Mindestgrenzschutz von 7 CHF/dt Zucker auf Verordnungsebene festzulegen, suchte die Branche den Weg über das Parlament und eine Gesetzesanpassung. Der Weg dazu war steinig und mit viel Aufwand verbunden, der Ausgang der Debatte lange unsicher. Schlussendlich konnten die Parlamentarier von den guten Argumenten für eine nachhaltige Schweizer Zuckerproduktion überzeugt werden und das Parlament hat, befristete bis Ende 2026, folgende Massnahmen im Landwirtschaftsgesetz verankert:

- Einzelkulturbeitrag für Zuckerrüben 2100 CHF/ha
- Mindestgrenzschutz von 7 CHF/dt Zucker
- Zusatzbeitrag von 200 CHF/ha für Zuckerrüben, die nach den Anforderungen der biologischen Landwirtschaft oder der integrierten Produktion (insektizid- und fungizidfrei) angebaut werden

Der Entscheid ist für den SVZ und die ganze Zuckerbranche sehr erfreulich und dringend notwendig. Die Branche hat damit die nötigen Rahmenbedingungen und Planungssicherheit erhalten, den Zuckerrübenanbau ökologisch und ökonomisch weiterzuentwickeln. Mit dem vom Bund lancierten Forschungsprogramm werden diese Anstrengungen auch von der öffentlichen Hand unterstützt.

Stellungnahmen

Alle Stellungnahmen des SVZ sind unter <https://www.svz-fsb.ch/de/publikationen/stellungnahmen.html> einsehbar.

Vernehmlassung Änderung des Gentechnikgesetzes (Verlängerung des Moratoriums zum Inverkehrbringen von gentechnisch veränderten Organismen)

Der SVZ begrüsst die Verlängerung des Moratoriums für weitere vier Jahre bis Ende 2025. Die Zeit bis zum Ablauf des Moratoriums muss genutzt werden, um die offenen Fragen betreffend Regulierung der Neuen Züchtungsverfahren (NZV) anzugehen. Der SVZ ist der Ansicht, dass die NZV Chancen bieten im Umgang mit schwer bekämpfbaren Krankheiten und Schädlingen und/oder für den Umgang mit den Herausforderungen des Klimawandels. Der Zuckerrübenanbau steht z.B. mit SBR und der virösen Vergilbung und dem Rückzug zahlreicher Pflanzenschutzmittel vor grossen solchen Herausforderungen. Die ganze Schweizer Zuckerwirtschaft ist möglichst schnell auf neue, resistente oder zumindest tole-

rante Sorten angewiesen und erhofft sich mit den NZV einen raschen und grossen Zuchtfortschritt. Für den Einsatz der NZV muss aber die Akzeptanz der Bevölkerung, KonsumentInnen und der Politik vorhanden sein. Die Forschung muss Sorten in Richtung nachhaltiger Produktion entwickeln und soll wie bisher auch während der Verlängerung des Moratoriums möglich sein.

Vernehmlassung Änderung Agrareinfuhrverordnung: Verlängerung Mindestgrenzschutz Zucker

Damit es zwischen dem befristet eingeführten Mindestgrenzschutz von 7 Franken pro 100 kg Zucker und der vom Parlament beschlossenen Anschlusslösung nicht zu einem ungewollten Unterbruch beim Grenzschutz kam, begrüsst der SVZ den Antrag der Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates WAK-S, den bis Ende September 2021 befristeten Mindestgrenzschutz für Zucker mit einer Änderung der Agrareinfuhrverordnung bis am 31. Dezember 2021 zu verlängern grundsätzlich, forderte aber eine Verlängerung bis Ende März 2021 um die Umsetzung der Anschlusslösung sicherzustellen.

Vernehmlassung zum Verordnungspaket Parlamentarische Initiative 19.475 «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren»

Der SVZ unterstützt in seiner Stellungnahme die Bemühungen zur Reduktion der Risiken beim Einsatz von Pflanzenschutzmittel und die Reduktion der Nährstoffverluste und die vom Parlament beschlossene Gesetzgebung grundsätzlich. Zu den Massnahmen nimmt er wie folgt Stellung:

- Die vorgesehene Kürzung des Versorgungssicherheitsbeitrages muss mit den neu eingeführten Massnahmen kompensiert werden können. Die Mehrkosten und die zusätzlichen Anbaurisiken müssen abgedeckt sein.
- Zur Erreichung der angestrebten Reduktionsziele PSM und Nährstoffe müssen die Massnahmen breit umsetzbar und praxistauglich sein.
- Der administrative Aufwand muss auf ein absolut nötiges Minimum reduziert werden!
- Die Ziele müssen realistisch gesetzt werden, das heisst bei den Nährstoffen 10% Reduktionsziel für Stickstoff- und 20% Phosphorverluste
- Die Förderung der Nutzung der Nährstoffe aus Hofdünger soll nicht mit Sanktionen auf Handelsdünger erreicht werden, sondern durch eine bessere Verteilung und Steigerung der Effizienz der Hof- und Recyclingdünger.

Aufnahme und Rückzug von Wirkstoffen aus Anhang 1 der PSMV

Wie in den Vorjahren gab es mehrere Vernehmlassungen zu Wirkstoffen, die in den Anhang 1 der Pflanzenschutzmittelverordnung verschoben werden. Die Zulassung der betroffenen Wirkstoffe wird damit überprüft. In den allermeisten Fällen führt die Verschiebung in Anhang 1 zu einem Rückzug der Wirkstoffe. Meistens handelt es sich um Wirkstoffe, die in der EU ebenfalls die Zulassung verlieren. Der SVZ hat in allen Stellungnahmen auf die Folgen der Wirkstoffrückzüge hingewiesen. Das stetig abnehmende Wirkstoffspektrum ist im Sinne der integrierten Produktion und einem funktionierenden Resistenzmanagement höchst problematisch. Der SVZ erwartet vom Bund eine Strategie und Massnahmen zur Verhinderung von Resistenzbildungen. Die Stärkung der Landwirtschaftlichen Forschung ist dabei zentral. Weiter fordert der SVZ zusammen mit dem Schweizer Bauernverband, dass nebst dem Verfahren für die Streichung von Wirkstoffen, auch das Verfahren für die Zulassung neuer Wirkstoffe mit der EU harmonisiert wird.

1.8. Internationales

Irene Vonlanthen

Der SVZ nahm 2021 an allen CIBE Sitzungen online teil. Dies erleichtert die Teilnahme an den Sitzungen sehr, der Austausch mit den europäischen Kolleginnen und Kollegen fehlt aber zunehmend und wir hoffen, dass die Kontakte zukünftig wieder vermehrt persönlich stattfinden können. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der CIBE in Brüssel ist ausgezeichnet und die engagierten MitarbeiterInnen stehen uns jederzeit für Auskünfte und Informationen zur Verfügung.

Die gesamte Produktion aller CIBE Mitgliederstaaten (EU-27 plus United Kingdom UK, Türkei und Schweiz) betrug gemäss Angaben Ende 2021, 20.6 Mio Tonnen Zuckerequivalent (inklusive Ethanol & Alkohol). Sie stieg damit gegenüber dem Vorjahr (18.9 Tonnen) dank besseren Erträgen um rund 9%. Der bereinigte Zuckerertrag in der EU-27 plus UK lag durchschnittlich bei 11.6 Tonnen pro Hektare. Die höchsten Zuckererträge wurden in den Niederlanden mit 13.6 Tonnen Zucker erreicht (Schweiz 9.9). Die Anbaufläche in der EU-27 plus UK blieb in etwa stabil und betrug 1,53 Millionen Hektaren (1.56 im Vorjahr). In Deutschland und Österreich nahm die Fläche leicht zu, in Frankreich und UK ab.

Weiterhin ungleich geregelt sind die Notfallzulassungen für neonicotinoidhaltige (NNI) Beizung des Zuckerrübensaatgutes. Im Auftrag der europäischen Kommission hat die europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit EFSA, eine Bewertung zu den erteilten Notfallzulassungen vorgenommen. Dabei kam sie zum Schluss, dass die 2020 und 2021 von den elf EU-Mitgliedstaaten erteilten siebzehn Notfallzulassungen, im Einklang mit der EU-Pflanzenschutzmittelverordnung aufgrund «einer anders nicht abzuwehrenden Gefahr» waren. Gemäss EFSA waren alle Notfallzulassungen begründet, da es entweder keine alternativen Mittel bzw. keine chemischen oder nichtchemischen Methoden gab oder weil ein Resistenzrisiko gegenüber verfügbaren alternativen Mitteln bestand. Diese Beurteilung wird weiterhin Notfallzulassungen in der EU zur Folge haben, wobei Deutschland bereits entschieden hat, dass es 2022 keine NNI Beizmittel in Zuckerrüben geben wird.

Zulassungen NNI in EU. Stand Notfallzulassungen neonicotinoidhaltiger Beizung in den CIBE Ländern. Stand 1.10.2022; grün Zulassung (mit unterschiedlichen Auflagen), rot keine Zulassung, (Quelle CIBE)

	CH	DE	FR	AT	IT	BE	NL	UK	CZ	DK	ES	HR	LT	HU	PL	RO	SK	FI	SE
2019																			
2020		*		*		*		*	*										*
2021					*	*		*	*										*
2022		*			*	*		*	*										*

Tabelle 2: Notfallzulassungen für neonicotinoidhaltige Beize in der EU

* kein Antrag für Notfallzulassung gestellt

2020 Italien und Schweiz mit nur einem zugelassenen Wirkstoff (Pirimicarb)

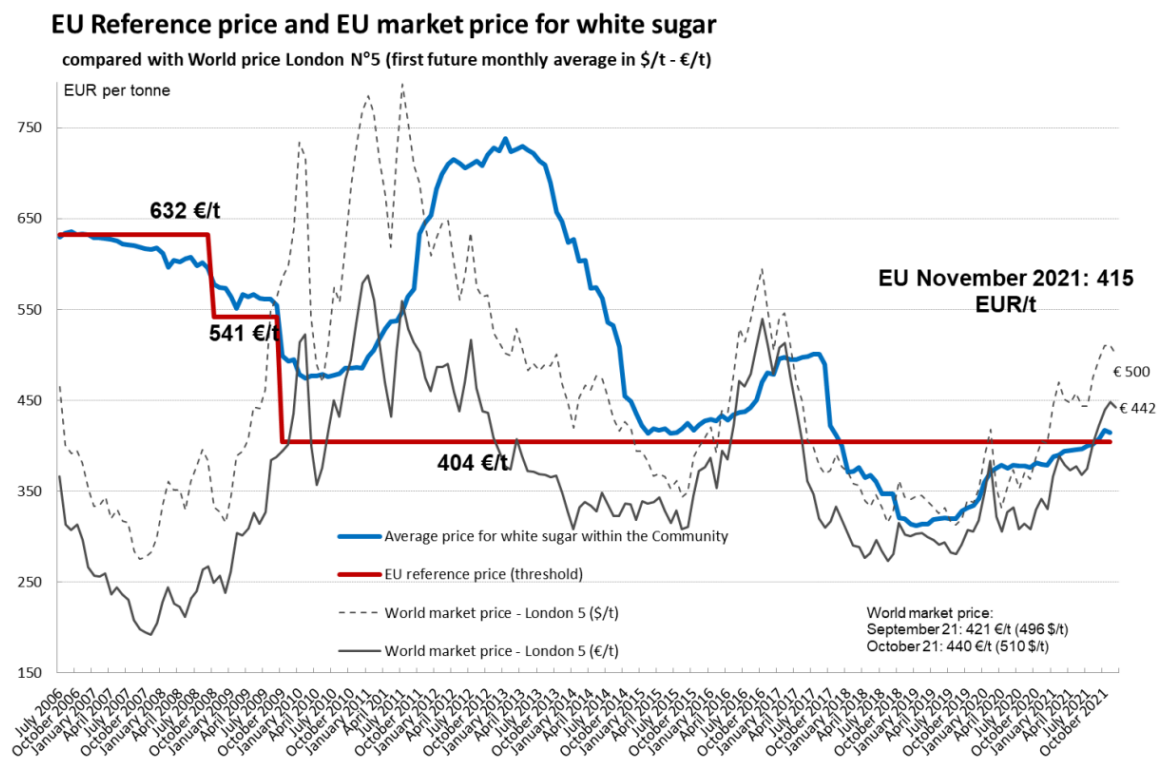
2021 DE: Zulassung nach Bundesland

2022 UK: nach Prognosemodell, Entscheid Anfang März

Zuckermarkt

Die internationalen Zuckerpreise sind im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Brasilien und Indien haben dank den hohen Erdölpreisen mehr Zuckerrohr zu Ethanol verarbeitet. Zum dritten Mal wird voraussichtlich auch im Zuckerjahr 2021/22 ein Defizit resultieren und die Lagerbestände weltweit abnehmen. Entsprechend haben die Börsen reagiert und am 18. November erreichte der Weisszucker ein neues Vier-Jahreshoch von 527.40 \$/t Zucker. Auch der EU-Zuckerpreis stieg im 2021 zwar langsam und mit Schwankungen aber doch kontinuierlich an und lag Ende Jahr bei rund 420 Euro und damit endlich über dem Referenzpreis. Die Preise auf dem Spotmarkt lagen deutlich höher. Zwar ist der Markt, auch wegen den Einflüssen von Corona, weiterhin stark volatil. Es darf aber aufgrund der weltweiten Versorgungslage mit weiteren positiven Entwicklungen gerechnet werden.

EU Referenz- und Marktpreis für Weisszucker sowie Weltmarkt-Zuckerpreis Börse London



Quelle: https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/overviews/market-observatories/sugar_en

2. Tätigkeitsprogramm 2022

- **Interprofession Zucker**

- Definitiver Preis 2021 festsetzen
- Branchenvereinbarung 2023, Beteiligung EBITDA und Einführung Modell mechanisches Haufendecken prüfen
- Enge Zusammenarbeit zwischen SVZ und SZU im politischen Bereich pflegen
- Schweizer Bio- und IP Suisse-Zucker fördern und weiter ausbauen
- Schweizer Zucker AG bei der weiteren Verbesserung im Bereich Logistik beraten und begleiten

- **Landwirtschaftspolitik (CH, EU, WTO)**

- Hilfspaket Schweizer Zucker auf Verordnungsebene umsetzen: Mindestzoll für Zucker und Einzelkulturbeitrag für Zuckerrüben und Zusatzbeitrag für Zuckerrüben, die nach den Anforderungen der biologischen Landwirtschaft oder der integrierten Produktion (fungizid und insektizidfrei) angebaut werden
- Strategie Schweizer Zucker, basierend auf den Empfehlungen der Betriebswirtschaftsstudie Schweizer Zucker weiterverfolgen
- Parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren und Reduktion der Nährstoffverluste» umsetzen
- Position zu den Neuen Pflanzenzüchtungsverfahren erarbeiten
- Regelmässiger Dialog mit dem BLW und Kontakt mit politischen Entscheidungsträgern pflegen
- Regelmässiger Austausch mit verschiedenen Vertretern des Ackerbaus pflegen
- Stellungnahmen zu agrarpolitischen Vorlagen erarbeiten
- Abstimmungskampf gegen die Massentierhaltungsinitiative unterstützen
- In der Landwirtschaftskammer, in der Fachkommission Pflanzenbau und der Plattform Pflanzenschutz des SBV mitwirken

- **Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau**

- In den Vereinsorganen mitwirken
- Organisatorische und personelle Ausrichtung begleiten
- Situation viröse Vergilbung beobachten und Anträge Notfallzulassungen für Insektizide prüfen und einreichen
- Bei der Umsetzung des Forschungspaketes von Agroscope «Nachhaltiger Zuckerrübenanbau» mitwirken
- In der AG «Begleitung der Sortenprüfung» und Unterstützung bei der ausgebauten Sortenprüfung mitwirken
- Anbaumethoden mit reduziertem Pflanzenschutzmitteleinsatz unter Berücksichtigung des Ertragsniveaus unterstützen
- Wissensaufbau und Bekämpfung vom «Syndrom de basses richesses» und viröse Vergilbung unterstützen
- Ausbau der wirtschaftlichen Beratung im Zuckerrübenanbau unterstützen
- In der gesamtschweizerischen Plattform Erdmandelgras und bei der Entwicklung eines gesamtschweizerischen Massnahmenpakets gegen Erdmandelgras mitwirken
- Aktionsplan Pflanzenschutz umsetzen

- **Kommissionen und Arbeitsgruppen**

- In den brancheninternen Arbeitsgruppen Politik, Kommunikation, Wissenschaft/Forschung und Anbaubereitschaft aktiv mitwirken
- Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Schweizerischen Bienenzüchtervereine «apisuisse» auf- und ausbauen
- Koordination der Werkkommissionen
- Weiterführen der AG Transporte
- In Arbeitsgruppen im Bereich Bodenschutz mitwirken
- Kostensenkung und Effizienzsteigerung entlang der ganzen Wertschöpfungskette Zucker fördern

- **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**

- Gemeinsamer elektronischen Newsletters «BetaSwiss» koordinieren und weiterführen
- APP «BetaSwiss» unterhalten
- Messeauftritte (BEA, ev. OLMA)
- Direkte Kommunikation mit den Pflanzern weiter ausbauen, attraktive regionale Informationsveranstaltungen durchführen
- Internetseite SVZ-FSB bewirtschaften
- Entscheide der Arbeitsgruppe Anbaubereitschaft zum Erhalt und Ausbau der Anbaufläche umsetzen
- Auftritte in den Agrar- und allgemeinen Medien

- **Europäische Kontakte**

- An der CIBE-Generalversammlung teilnehmen
- Am Jahrestreffen der Technischen Kommission der CIBE teilnehmen
- Im Verwaltungsrat und in der Kommission für wirtschaftliche und allgemeine Angelegenheiten der CIBE mitwirken
- Bilateralen Austausch mit nahestehenden Produktionsländern, insbesondere Österreich pflegen

Jahresrechnung 2021 / Comptes 2021

Bilanz per / Bilan au 31.12.2021

	31.12.2021	31.12.2020
<u>Aktiven / Actifs</u>		
Umlaufvermögen / Actifs circulants		
PC 61-547754-3	168 169.20	181 546.24
Forderungen / Créances	5 033.90	0.00
Verbindlichkeiten FAK / Obligations CAF		186.75
Aktive Rechnungsabgrenzung / Actifs transitoires	184.50	88.55
Total Umlaufvermögen / Actifs circulants	173 387.60	181 821.54
Total Aktiven / Total actifs	173 387.60	181 821.54
<u>Passiven / Passifs</u>		
Fremdkapital / Fonds étrangers		
Verbindlichkeiten / Obligations	11 288.15	5 151.05
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten / autres obligations à court terme	761.73	5 262.45
Total Fremdkapital / Totales fonds propres	12 049.88	10 413.50
Eigenkapital / Fonds propres		
Verbandsvermögen / Fortune de la Fédération	171 408.04	
Einnahme-/Ausgabeüberschuss / Excédent de recettes / charges	-10 070.32	
Total Eigenkapital / Total fonds propres	161 337.72	171 408.04
Total Passiven / Total passifs	173 387.60	181 821.54

Erfolgsrechnung 2021 und Budget 2022 / Compte de résultat 2021 et budget 2022

	2020 Rechnung 2020 Compte	2021 Budget	2021 Rechnung 2021 Compte	2022 Budget
ERTRAG / PRODUITS				
Pflanzerbeitrag SVZ und SFZ / <i>Cotisations planteurs FSB et CBS</i>	725 828.70	652 604	650 192.15	649 037.20
Beitrag SZU an Basiskommunikation SBV / <i>Participation SUS communication de base USP</i>	4 245.90	4 245.90	4 245.90	4 245.90
Geschäftsführung WVZ / <i>Gérance ABSO</i>	12 795.75	13 000.00	13 905.60	14 000.00
Total Ertrag aus Beiträgen / Total produits cotisations/participa- tions	742 870.35	669 849.90	668 343.65	667 283.10
Verschiedene Einnahmen / <i>Revenue divers</i>	16.48	0.00	17.60	0.00
Total Übriger Ertrag / Total autres produits	16.48	0.00	17.60	0.00
Total Ertrag / Total produits	742 886.83	669 849.90	668 361.25	667 283.10

	2020 Rechnung 2020 Compte	2021 Budget	2021 Rechnung 2021 Compte	2022 Budget
AUFWAND / CHARGES				
Fachstelle SFZ / <i>Centre betteravier CBS</i>	-290 000.00	-290 000.00	-290 000.00	-290 000.00
Beitrag an OVZ und WVZ / <i>Contribution OVZ et ABSO</i>	-58 251.00	-52 208.32	-52 233.00	-43 402.29
Beitrag SBV / <i>Contribution USP</i>	-40 866.00	-41 000.00	-40 866.00	-33 131.00
Beitrag SBV Basiskommunikation / <i>Contribution communication de base USP</i>	-8 491.80	-8 500.00	-8 491.80	-8 500.00
Beiträge LID / AGIR / <i>Cotisation LID/AGIR</i>	-9 000.00	-9 000.00	-9 000.00	-9 000.00
Beiträge Mitgliedschaften / <i>Affiliations</i>	-3 050.00	-3 300.00	-3 350.00	-3 050.00
Beitrag CIBE / <i>Cotisation CIBE</i>	-11 567.78	-12 000.00	-11 400.43	-11 000.00
Total Beiträge und Mitgliedschaften / <i>Total contributions et affiliations</i>	-421 226.58	-416 008.32	-415 341.23	-398 083.29
Sitzungsgelder Delegierte / <i>Jetons de présence délégué(e)s</i>	-6 750.00	-7 000.00		-7 000.00
Löhne/Sitzungsgelder Vorstandsmitglieder / <i>Salaires/jetons de présence comité</i>	-51 327.50	-60 000.00	-64 825.00	-65 000.00
AHV / IV / EO / ALV / AVS / AI / APG / AC	-2 673.90	-3 000.00	-3 261.15	-3 500.00
FAK / CAF	-649.65	-1 000.00	-793.60	-1 000.00
Spesen Delegierte / <i>Indemnités délégué(e)s</i>	-3 533.30	-3 500.00		-3 500.00
Spesen Vorstandsmitglieder / <i>Indemnités membres du comité</i>	-27 465.50	-30 000.00	-20 772.95	-20 000.00
Übrige Spesen / <i>Autres indemnités</i>	-76.00			
Geschäftsführung / <i>Gérance</i>	-136 864.85	-120 000.00	-125 336.30	-125 000.00
Spesen Geschäftsführung / <i>Indemnités gérance</i>	-1 268.80	-2 000.00	-1 540.85	-3 000.00
Übersetzungen / <i>Traduction</i>	-19 136.30	-20 000.00	-12 362.75	-15 000.00
Total Personalaufwand / <i>Total charges personnel</i>	-249 745.80	-246 500.00	-228 892.60	-243 000.00



	2020 Rechnung 2020 Compte	2021 Budget	2021 Rechnung 2021 Compte	2022 Budget
Büromaterial / Kopien / Porti / <i>Matériel de bureau / photocopie / ports</i>	-3 587.25	-6 000.00	-2 322.50	-3 000.00
Fachliteratur / <i>Littérature spécialisée</i>	-1 143.57	-1 200.00	-1 147.00	-1 200.00
Aufwand Sitzungen / <i>Charges séances comité</i>	-3 865.40	-5 000.00	-873.30	-4 000.00
Aufwand Delegiertenversammlung / <i>Charges assemblée des délégués</i>	-8 550.90	-5 000.00	-178.75	-9 000.00
Kommunikation / <i>Communication</i>	-10 916.10	-8 000.00	-110.15	-1 000.00
Öffentlichkeitsarbeit / <i>Relations publiques</i>	-12 309.70	-18 000.00	-23 181.70	-18 000.00
Verschiedene Ausgaben / <i>Dépenses diverses</i>	-2 129.20	-2 000.00	-4 289.95	-2 000.00
Total sonstiger Betriebsaufwand / Total autres charges d'exploitation	-42 502.12	-45 200.00	-32 103.35	-38 200.00
Bankspesen / <i>Frais bancaires</i>	-60.00	0.00	-547.34	-500.00
Kapitalerträge / <i>Rendements du capital</i>	0.51	0.00	0.00	
Total Finanzerfolg / Total résultat financier	-59.49	0.00	-547.34	-500.00
Steuern Bund, Kanton und Gemeinde / <i>Impôts Confédération, canton, commune</i>	-68.45	-200.00	-25.55	-200.00
Periodenfremde Steuern / <i>Impôts hors période</i>		0.00	27.70	0.00
Total Steuern / Total impôts	-68.45	-200.00	2.15	-200.00
Ausserordentlicher Aufwand / Charges extraordinaires			-1 549.20	0.00
Total Aufwand / Total Charges	-713 602.44	-707 908.32	-678 431.57	-679 983.29
Total Ertrag / Total produits	742 886.83	669 849.90	668 361.25	667 283.10
Einnahme- /Ausgabeüberschuss / Excédent de recettes / charges	29 284.39	-38 058.42	-10 070.32	-12 700.19

Avant-propos du rapport annuel 2021

Chers planteurs de betteraves, Mesdames et Messieurs,

L'année 2021 restera dans l'histoire de notre association comme un tournant. Les années précédentes ont été marquées par de nombreuses nouvelles négatives. Les prix très bas du sucre, les problèmes culturels, les difficultés de transport, mais aussi le manque de soutien politique nous ont gravement affectés. Tous les problèmes ne sont pas résolus, mais l'on entrevoit le bout du tunnel. Permettez-moi de vous donner quelques exemples.

Le vaste programme de recherche aux multiples facettes lancé avec de nombreux partenaires et coordonné par notre Centre betteravier, et principalement financé par la Confédération. Les premiers résultats ressortent déjà. Pour l'année en cours, nous détenons déjà notre propre liste de variétés très prometteuse concernant le SBR.

Par rapport à la jaunisse virale, le monitoring lancé l'année passée a très bien fonctionné. Nous disposons cette année de quatre matières actives pour lutter contre le puceron.

Les prix du sucre augmentent sur le marché mondial et européen. Cela nous a permis de négocier de meilleurs prix betteraviers pour 2022.

Les débats politiques concernant la protection douanière et la contribution aux cultures particulières nous ont montré qu'une grande majorité des représentants du peuple suisse à Berne soutient la culture de la betterave sucrière. Pour cela, nous tenons à remercier toutes celles et ceux qui se sont engagé(e)s.

Le peuple suisse a également clairement rejeté les deux initiatives phytos extrêmes en juin dernier.

Ces développements positifs nous permettent d'envisager l'avenir avec confiance. Cependant, nous devons maintenant saisir cette opportunité en augmentant la surface betteravière et ainsi assurer la pérennité de nos deux sucreries.

Cette position favorable n'est pas une coïncidence. Elle a été acquise grâce au travail acharné de nombreuses personnes impliquées. J'aimerais dire un grand merci à chacune et chacun, tout spécialement à mes collègues du comité de notre Fédération. Mes remerciements se dirigent également vers notre gérance. Malheureusement, Irene Vonlanthen va bientôt quitter notre Fédération. Ces excellentes compétences personnelles et professionnelles laisseront un grand vide. Il est important de remplir ce vide le plus rapidement possible. Je souhaite à Irene le meilleur pour l'avenir.

Pour conclure j'aimerais citer Henry Ford qui résume parfaitement notre exercice 2021 : *« lorsque tout le monde travaille ensemble, le succès vient de lui-même. »*

Cordialement



Josef Meyer
Président



1. L'année des betteraves 2021

1.1. La culture de la betterave sucrière

Culture et récolte par canton 2020 (Source : Sucre Suisse SA)

Secteurs de production l'ouest	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
BE	962	3 382	216 470	64.0	16.5	31 437	9.30
BL	16	78	5 393	69.1	16.4	775	9.94
FR	245	1 196	69 268	57.9	16.2	9 860	8.24
GE	14	117	8 729	74.6	16.2	1 239	10.59
JU	86	505	30 396	60.2	17.5	4 701	9.31
NE	24	103	6 458	62.7	17.2	979	9.50
SO	155	534	35 406	66.3	16.4	5 100	9.55
VD	612	3 503	212 519	60.7	15.9	29 540	8.43
VS	8	62	4 663	75.2	16.3	666	10.74
Total	2 122	9 480	589 302	62.2	16.3	84 297	8.89
Secteurs de production l'est	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
AG	332	1 182	89 286	75.5	17.4	13 729	11.62
FL	6	16	1 268	79.3	16.6	185	11.56
GR	4	8	750	93.8	17.6	117	14.63
LU	38	114	8 209	72.0	17.0	1 232	10.81
SG	14	35	2 668	76.2	16.9	398	11.37
SH	217	1 092	75 886	69.5	17.8	12 025	11.01
TG	505	1 826	125 898	68.9	17.5	19 483	10.67
ZH	634	2 493	185 944	74.6	17.5	28 845	11.57
Total	1 750	6 766	489 909	72.4	17.5	76 014	11.23
AG	332	1 182	89 286	75.5	17.4	13 729	11.62
	Nombre de betteraviers	Surface (ha)	Rendement (t)	Rendement par ha (t/ha)	Taux de sucre (%)	Rendement du sucre (t)	Sucre (t/ha)
Total CH conv.	3 872	16 246	1 079 211	66.4	16.9	160 311	9.87
Total CH bio	72	188	6 588	35.0	16.1	932	4.96

1.2. La production sucrière

Statistiques de la campagne betteravière 2021. (Source : Sucre Suisse SA)

Production contractuelle conventionnelle CH		Ouest	Est	2020	2019
Surface contractuelle	ha	9 480	6 766	16 246	17 750
Nombre de planteurs		2 122	1 750	3 872	4 168
Sucre contractuel	t	133 251	100 159	233 410	250 329
Livraison de betteraves, sans bio	t	589 302	489 909	1 079 211	1 301 208
Rendement en racines	t/ha	62.2	72.4	66.4	73.3
Transformation de betteraves		Aarberg	Frauenfeld	2020	2019
Teneur moyenne en sucre CH	%	16.3	17.5	16.9	16.4
Tare totale moyenne CH	%	7.1	7.6	7.3	8.5
Betteraves travaillées, total	t	635 430	751 431	1 386 861	1 545 515
Capacité journalière	t	9 274	7 725	8 500	8 848
Durée de la campagne	jours	69	97	83.0	88.0
Début de la campagne		05.10.2021	17.09.2021		
Fin de la campagne		12.12.2021	23.12.2021		
Sucre "Rüpro"	t	91 278	116 708	207 986	226 022

1.3. Rétrospective de la gérance

Irene Vonlanthen

Des lueurs d'espoir dans le ciel des betteraviers : c'est sous cette devise que s'inscrit le bilan d'une année 2021 mouvementée. L'inscription dans la loi sur l'agriculture du paquet d'aides à l'économie sucrière suisse, la hausse des prix du sucre au niveau international, les progrès réalisés dans la culture et les essais variétaux ainsi qu'une augmentation significative du prix des betteraves pour 2022 permettent d'envisager l'avenir avec confiance.

Après une année 2020 décisive, les activités de la FSB et la culture des betteraves sucrières ont de nouveau été marquées par toutes sortes de virus en 2021. Tout comme la société a appris à gérer le coronavirus, une surveillance généralisée et le recours ciblé à des insecticides ont permis de réduire les effets de la jaunisse virale dans la culture des betteraves. Le syndrome de basses richesses (SBR) a continué de se propager vers l'est et a déjà touché le canton de Soleure. Les efforts supplémentaires déployés dans les essais variétaux commencent à porter leurs fruits. Pour 2022, quatre variétés résistantes peuvent être recommandées dans les régions concernées.

Nous ne pouvons pas contrôler la météo. Intempéries, inondations et grêle ont mis à mal les betteraves sucrières de manière très différente selon les régions. Comme les années précédentes, les différences de rendement entre les régions restent importantes en 2021. Fortement touchée par la jaunisse virale et le SBR, la Suisse occidentale affiche un rendement moyen de 62.2 t/ha pour une teneur en sucre moyenne de 16.3 %, soit une production de 8.9 t de sucre par hectare. La Suisse orientale présente un rendement moyen de 72.4 t/ha pour une teneur en sucre de 17.5 %, soit une production de 11.2 t de sucre par hectare. Les longues périodes de beau temps en automne ont maintenu la tare terre au niveau bas de 7.3 %.

Après une année 2020 difficile, la surface cultivée a hélas continué de reculer pour atteindre 16 434 ha. L'augmentation de la part d'IP-Suisse (2749ha) et des betteraves sucrières bio (188 ha) est réjouissante.

Au total, Sucre Suisse SA a produit 161 243 t de sucre à partir de betteraves sucrières suisses, dont 932 t de sucre bio et 24 367 t de sucre IP-Suisse. La production totale de sucre, y compris celui issu des betteraves importées, s'est élevée à 207 986 tonnes.

Comité

Le comité s'est réuni huit fois en ligne et une fois en présentiel. Lors de l'assemblée des délégués, tenue par correspondance, Martin Flury, de Deitingen (SO) et Stefan Schwab, de Niederried (BE), ont été élus au comité pour succéder respectivement à Viktor Mühlebach et à Frank Amiet.

L'une des priorités du comité a été le maintien du paquet d'aides au sucre décidé par le Parlement. En plus de collaborer au sein du groupe de travail Politique mis en place par Sucre Suisse SA, le président et la gérante de la FSB ont rencontré à plusieurs reprises des représentants de CHOCOSUISSE et de BISCOSUISSE afin d'élaborer une solution de compromis sur la protection douanière. Malgré des dialogues constructifs, aucune solution à l'amiable n'a été trouvée. Par conséquent, la voie du Parlement s'est révélée inévitable.

Les préparatifs et les discussions concernant l'accord interprofessionnel 2022 ont aussi été particulièrement intenses. Comme le traitement du paquet d'aides à la production sucrière suisse a pris du retard et qu'il a fallu attendre la fin de la session d'automne avant de connaître le cadre politique pour les prochaines années, l'accord interprofessionnel n'a pu être négocié de manière définitive qu'en octobre. Pour la FSB, il était évident que, au vu de l'évolution positive des prix du sucre et de la garantie du cadre politique, une augmentation importante des prix était tout indiquée, y compris dans le but de stopper la régression des surfaces cultivées. Il a fallu un certain travail de persuasion au sein de l'interprofession avant de pouvoir se mettre d'accord sur une augmentation de 5 CHF/t de betteraves sucrières. Ce montant comprend une compensation pour la suppression de la prime de fidélité (voir 1.6).

La protection des végétaux reste un dossier important. En automne, la FSB, en collaboration avec Sucre Suisse SA et le Centre betteravier suisse (CBS), a demandé une nouvelle approbation d'urgence pour les trois insecticides Movento, Gazelle et Teppeki. L'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) a approuvé la demande fin 2021 pour toutes les substances actives avec une seule application chacune. Comme elle ne veut pas mettre en péril le soutien du milieu politique à la branche sucrière et qu'il n'y a aucune chance que ce dernier ne l'approuve, la FSB a renoncé à déposer une nouvelle demande pour le traitement au Gaucho. Une initiative du canton de Fribourg est encore en suspens.

Après la rude campagne de votation contre les initiatives phytos extrêmes, il est dans l'intérêt de tous de combler les fossés entre les différents groupes d'intérêts. Plusieurs entretiens ont eu lieu avec apisuisse, l'organisation faîtière des associations d'apiculture de Suisse, sous la direction d'un intermédiaire externe. Ces entretiens permettent d'échanger des informations et de promouvoir la compréhension mutuelle. L'avenir dira si cet échange portera d'autres fruits.

Projet Z

Début 2021, Andreas Blank, président du conseil d'administration de Sucre Suisse SA, a lancé le projet Z. Le cadre du projet a été utilisé pour aborder et segmenter les défis à venir. Plusieurs groupes de travail (GT) ont été constitués à cet effet :

Groupe de travail Politique

Ce GT a coordonné l'ensemble des travaux politiques sous la houlette d'Andreas Blank. Le groupe s'est réuni tous les mois pour préparer avec minutie les débats sur l'initiative parlementaire 15.479 « Stop au bradage ruineux du sucre. Pour la sauvegarde de l'économie sucrière indigène » au Conseil national et au Conseil des États, et pour rédiger de nombreux documents de base et de prises de position. Le travail a finalement porté ses fruits (voir 1.7).

Groupe de travail Science et recherche

Après avoir refusé l'approbation d'urgence pour le Gauchon fin 2020, la Confédération a lancé un vaste programme de recherche pour une culture durable de la betterave sucrière. Pas moins de 40 projets sont menés par le CBS, Agroscope, le FiBL, la HAFL, les services phytosanitaires cantonaux et d'autres partenaires. Cinq équipes de projet au total traitent des sujets de la jaunisse virale, du SBR, de la cercosporiose, de la réduction des herbicides et des techniques de récolte. La FSB assure la coordination de ces projets. Une table ronde a lieu chaque année avec l'OFAG et les organisations environnementales.

Groupe de travail Promotion de la culture de betteraves sucrières

Ce GT regroupe les représentants de tous les partenaires Sucre Suisse AG, CBS et FSB. Comment réaméliorer la promotion de la culture de betteraves sucrières dans les conditions difficiles actuelles ? Des idées innovantes sont nécessaires et les bons conseils sont chers. Au début de l'année, le comité de la FSB et les collaborateurs du service externe de Sucre Suisse SA ont téléphoné à tous les planteurs ayant des contrats de culture en suspens. Les discussions menées ont été précieuses pour les deux parties et quelques contrats ont encore été signés. En outre, Sucre Suisse SA a publié à plusieurs reprises des annonces dans la presse agricole et a organisé des visites guidées des deux sucreries pour les planteurs pendant la campagne. Nombre de producteurs ont profité de ces visites. Tous ont apprécié l'échange qui s'en est suivi avec les responsables des usines autour d'un apéritif. Le secteur a continué de développer l'application commune et la newsletter BetaSwiss. À la fin de l'année, la FSB a par chance de nouveau pu organiser des séances d'information en présentiel dans les différentes régions. Ces séances ont accueilli pas moins de 350 agriculteurs à Wülflingen (ZH), Hendschiken (AG), Kirchberg (BE) et Felben-Wellhausen (TG). Après les exposés techniques, des discussions vivantes et constructives sur le maintien de la production sucrière suisse ont été engagées dans le cadre d'une table ronde.

Groupe de travail Communication

En raison des initiatives phytos extrêmes, les relations médias ont été particulièrement intenses en 2021 et ont requis beaucoup de tact. Le GT Communication a été le point de convergence de la présentation de la branche vers l'extérieur. Le nouveau service de communication créé par Sucre Suisse SA a permis de regrouper et d'orchestrer les activités avec justesse et professionnalisme.



Malgré l'obligation de présenter un certificat COVID, les planteurs ont été nombreux à participer aux séances d'information en Suisse alémanique et à apprécier les échanges personnels.

Cette année encore, les tâches de la gérance de la FSB se sont révélées passionnantes et variées. Nicolas Wermeille et moi nous sommes partagés ces travaux à 40 % chacun, dans le cadre d'une très bonne entente. Dans notre activité, nous avons toujours pu compter sur un comité motivé et sur de nombreux partenaires, collaboratrices et collaborateurs compétent(e)s. Nous profitons de l'occasion pour les remercier toutes et tous chaleureusement de leur participation constructive et agréable.

J'ai décidé de quitter l'Union suisse des paysans au printemps 2022. Je ne serai donc plus disponible pour la gérance de la FSB à partir du 1^{er} avril. Les sept dernières années passées en tant que gérante de la FSB n'ont pas toujours été faciles, mais elles ont été très instructives, variées et passionnantes. Un grand merci à toutes et tous pour la bonne collaboration, les nombreuses rencontres exaltantes et la confiance que vous m'avez accordée ! Le sucre, ça colle : c'est dans cet esprit que je continuerai à suivre l'économie sucrière suisse avec beaucoup d'intérêt et que je resterai liée à la branche.

I. VONLANTHEN

Irene Vonlanthen, Gérante de la FSB

1.4. Commission d'usine

Silvan Ziegler, président de la commission d'usine de Frauenfeld

Une année betteravière 2021 pluvieuse et politiquement intense s'achève.

Après le froid de l'hiver 20/21, l'espoir était grand que la population de pucerons soit réduite de manière naturelle. De plus, au printemps la lutte contre les pucerons verts a pu s'appuyer sur une base plus large, grâce à une autorisation d'urgence accordée par l'OFAG pour deux insecticides supplémentaires. Cela a été confirmé par la suite. La pression des altises a été plus faible que l'année précédente.

Les pluies intenses et continues du début de l'été ont entraîné des répercussions négatives sur la croissance des betteraves dans toute la Suisse. Le premier sondage de récolte était donc attendu avec impatience. Pour la commission d'usine, les sondages de récolte sont le signal de départ pour la campagne à venir. Lors des trois sondages de récolte (27.07./24.08. et 21.09), un membre de la commission d'usine était présent. Lors de ces journées, vingt sites préalablement sélectionnés dans la zone de production de la sucrerie de Frauenfeld sont visités et sur chaque lieu, trois échantillons sont prélevés à la main. Ces vingt parcelles sont choisies par le CBS avant le semis. Chaque année, elles se trouvent, si possible, chez les mêmes agriculteurs. Ainsi, il est possible de calculer, année après année de manière relativement précise, la quantité de betteraves à transformer pendant la campagne.

En raison des quantités très variables de pluies tombées durant l'été, de grandes différences de rendements sont apparues entre les parcelles dès le premier sondage de récolte. Cet écart s'est encore fortement accentué jusqu'au troisième sondage. Sur la base des données fournies par les sondages, un rendement de 73 t/ha a été calculé pour la Suisse orientale et de 62 t/ha pour la partie occidentale du pays. La campagne de transformation des betteraves bio a ainsi débuté le 17 septembre à Frauenfeld.

Après dix-huit jours de campagne bio, la transformation des betteraves conventionnelles a commencé le 4 octobre. La quantité totale de betteraves bio travaillées s'élève à 82 250 t, dont 8 % proviennent de Suisse. La teneur en sucre des betteraves bio se situait à 17.1 % (CH 16.2 %) avec une faible tare totale de seulement 5.4 % (CH 6.9 %).

A cause des rendements plus faibles attendus à l'ouest, l'usine d'Aarberg a commencé la transformation le 5 octobre. Grâce à un automne ensoleillé et sec, les conditions ont été optimales pour les betteraves. Cela s'est traduit par des teneurs en sucre en constante augmentation et des faibles tares totales.

Heureusement que le SBR et la jaunisse virale n'ont pas été aussi virulents que prévu. De plus, la part de betteraves pourries a été très faible, grâce au temps sec des mois d'octobre et de novembre. Ainsi, la teneur moyenne en sucre à l'usine d'Aarberg a atteint 16.3 % avec une tare totale de 7.2 %.

En raison des faibles rendements d'environ 62 t/ha, la campagne s'est achevée après une durée de 69 jours le 12 décembre. La quantité totale de betteraves produites en Suisse occidentale s'élève à 589 302 t.

Grâce aux 225 295 t de betteraves conventionnelles importées d'Allemagne, la sucrerie de Frauenfeld a travaillé pendant 97 jours. En Suisse orientale, la campagne s'est terminée peu avant Noël, soit le 23 décembre. Les 489 909 t de betteraves sucrières suisses transformées ont atteint une teneur moyenne en sucre d'env. 17.5 % avec une tare totale de 7.6 %. Le rendement à l'hectare est donc d'environ 72.4 tonnes.

Les faibles teneurs en mélasse et le peu de terre adhérente ont permis un fonctionnement optimal des deux usines. Par conséquence, les sucreries n'ont pas été affectées par des incidents techniques majeurs.

L'approvisionnement en betteraves de l'usine d'Aarberg s'est très bien déroulé. A Frauenfeld, plusieurs trains de betteraves importées ont été supprimés. Grâce à la flexibilité de l'acheminement par la route, les quantités manquantes ont pu être rapidement compensées de manière fiable. Un grand merci à toutes les personnes s'étant engagé(e)s pour arracher et livrer à temps cette quantité supplémentaire.

L'attribution modérée des quantités durant les premières semaines a également fait ses preuves. Il a ainsi toujours été possible de prendre en charge les parcelles prévues ou même d'attribuer des quantités supplémentaires. Les betteraves arrachées sont ainsi restées que peu de temps en tas par des températures élevées, ce qui limite les pertes par respiration.

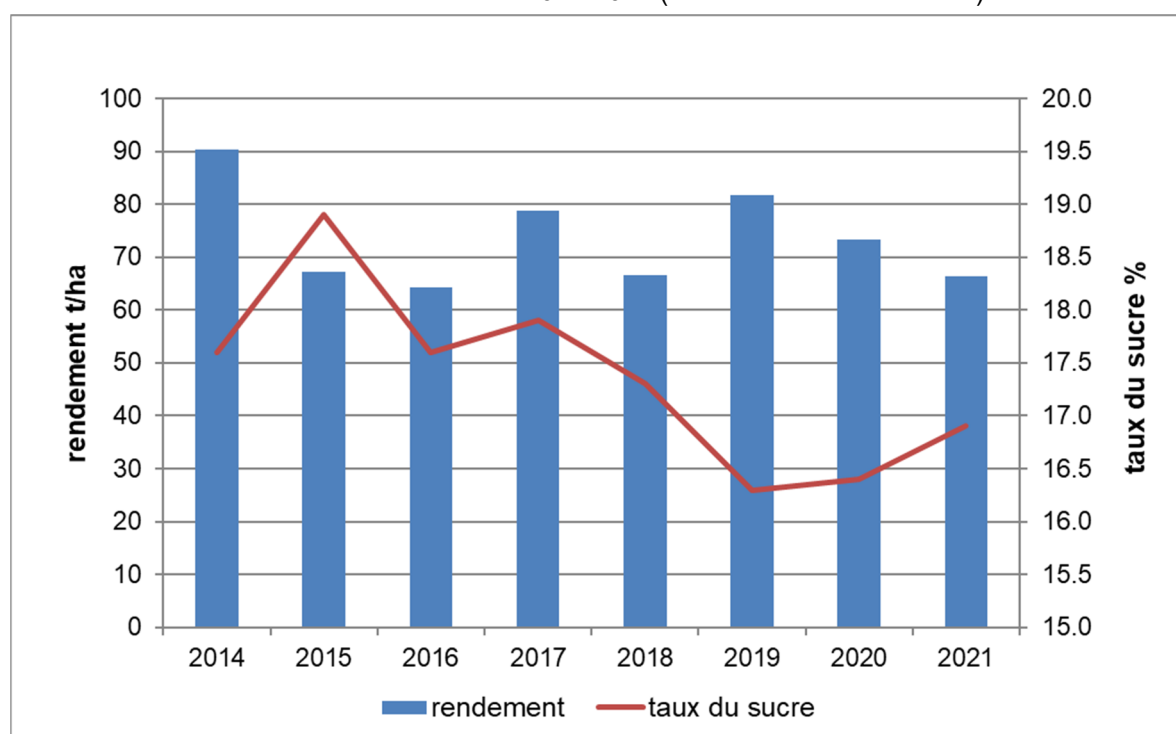
Les contrôles hebdomadaires à la sucrerie et les sondes de prélèvements des échantillons ont montré une fois de plus que les laveuses, bien que prenant de l'âge, effectuent un travail impeccable. Les mesures des pertes de brisures sont restées constamment à un bas niveau, grâce à la propreté et l'homogénéité des racines de betteraves sucrières. Les tests effectués avec une solution étalon dans les deux sucreries ont donné les mêmes résultats. Ces tests comparatifs nous permettent d'affirmer avec certitude que le traitement des échantillons de betteraves fournit des valeurs identiques à Aarberg et à Frauenfeld.

Lors de la séance d'après-campagne début janvier 2022, l'année betteravière écoulée a été passée en revue dans les deux usines. Les cas de recours en suspens ont également été traités. Dans la plupart des cas, nous avons pu procéder à une correction en faveur des producteurs.

Nous espérons désormais une bonne année betteravière 2022 avec un maximum de surfaces supplémentaires. Ceci d'autant plus que les signaux économiques et politiques sont au vert pour la betterave sucrière.

Je remercie toutes et tous les membres des commissions d'usine de Frauenfeld et d'Aarberg pour le travail accompli en 2021 et la bonne collaboration. Un grand merci également aux collaboratrices et collaborateurs de la SUS pour leur communication ouverte et constructive. Pour terminer, un grand merci à tous les betteraviers pour leur engagement en faveur de la reine des grandes cultures.

Rendement et taux du sucre conventionnel 2014-2021 (Source : Sucre Suisse SA)



1.5. Rapport du Centre betteravier suisse CBS

Samuel Jenni, gérant du Centre betteravier suisse

Des informations détaillées sont publiées dans le rapport d'activités et d'essais.

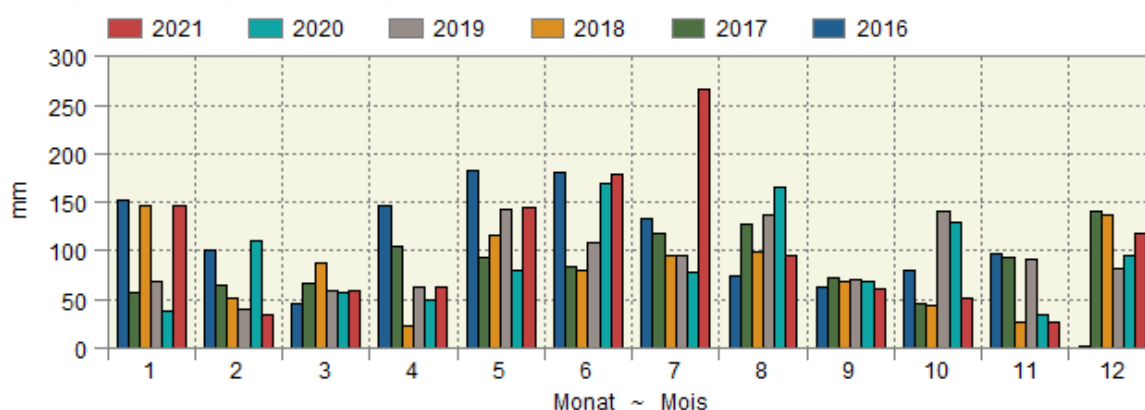
Une année marquée par le froid et les intempéries

L'interprétation de la carte des relevés des précipitations tombées en Suisse fournit des points de repères sur les résultats de la récolte de betteraves sucrières.

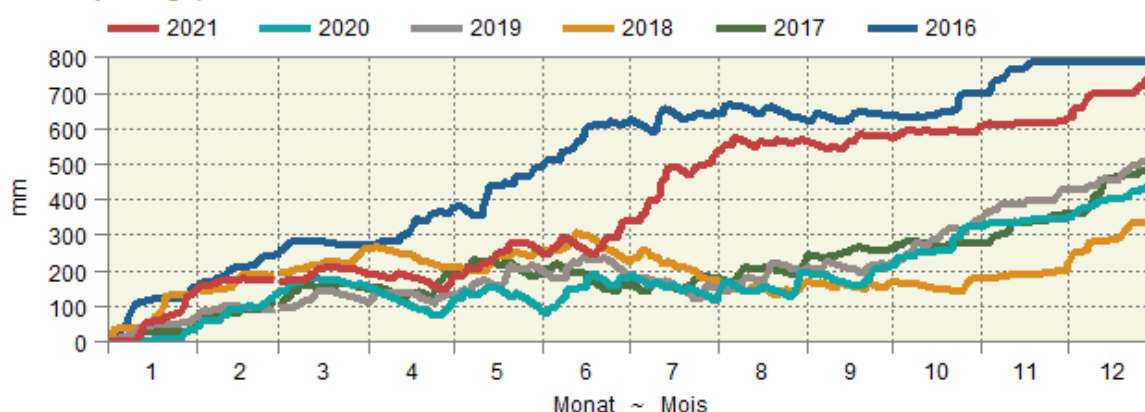
Le gel du mois de février, nettement plus fort que l'année précédente, a permis d'améliorer l'état des sols. La principale période de semis a commencé vers le 25 mars, puis s'est poursuivie jusqu'au début avril. Les précipitations attendues ne sont pas arrivées pendant les trois semaines suivantes, car une situation de bise avec des températures fraîches s'est installée. Jusqu'à fin mai, une vague de froid persistante nous a donné le printemps le plus froid de ces 30 dernières années et la croissance des betteraves a été très lente.

Précipitations moyennes et bilan hydrologique cumulé 2016-2021 (Source : Agristat)

Durchschnittliche Niederschlagsmenge von sieben Mittellandstationen
Précipitations moyennes de sept stations du Plateau suisse



Kumulierte Wasserbilanz
Bilan hydrologique cumulé



Jaunisse virale : Pour la première fois depuis 30 ans, le Centre betteravier a mis en place cette année un monitoring des pucerons avec la collaboration des services phytosanitaires cantonaux. Le coup d'envoi a été donné par le piège à aspiration du site de Changins qui a capturé les premiers pucerons verts vers le 25 avril. Peu de temps après, les premiers traitements contre les pucerons verts devenaient nécessaires dans l'extrême ouest. Peu à

peu, les comptages en Suisse romande ont révélé des dépassements du seuil d'intervention dans de nombreuses régions. Par la suite, ces régions ont été averties et des appels pour les traitements diffusés. Au préalable, la filière avait demandé une autorisation générale pour les pulvérisations foliaires auprès de l'OFAG. L'OFAG a réagi à temps et ainsi deux matières actives (Acétamipride, 1 traitement et Spirotétramate 2 applications) ont pu être utilisées dans la lutte contre les pucerons verts. Jusqu'au 25 mai, le seuil d'intervention avait été atteint même dans le canton de Soleure et des avertissements envoyés à temps. Contrairement aux années précédant l'introduction du traitement au Gaucho, les avertissements ont été diffusés par des moyens électroniques. Les agriculteurs des régions concernées ont été directement avertis par SMS sur leur téléphone portable. Les détails concernant les recommandations de traitements et la procédure à suivre ont ensuite été présentés dans un courriel et sur l'APP BetaSwiss. Etant donné qu'il s'agissait d'une procédure assez complexe, le Centre betteravier a eu beaucoup à faire et a été très sollicité au téléphone. La procédure s'est bien déroulée et n'a suscité que peu de vagues et les agriculteurs ont bien respecté les directives. Dans le canton d'Argovie, la recommandation de pulvériser a été interrompue à titre exceptionnel déjà après la deuxième intervention, soit un traitement de moins que dans les régions situées plus à l'ouest. Dans les cantons de Zurich, Thurgovie, Schaffhouse et Lucerne le seuil d'intervention n'ayant pas été atteint, l'envoi d'un avis de traitement n'a pas été nécessaire. Malgré cela, la jaunisse virale n'est heureusement que très peu apparue dans les régions sans traitement insecticide. Nous savons également que les températures du mois de février ont été plus basses en Suisse orientale qu'en Suisse romande. Des températures inférieures à -10°C anéantissent les pucerons verts, ainsi le développement des premières colonies est plus tardif, puisqu'il ne se fait qu'à partir des œufs. Les larves doivent d'abord se charger de virus avant de contaminer les betteraves. C'est la raison pour laquelle le BYV, BMV ou le BCtV ne se sont que modérément répandus dans l'est du pays. Lorsque la lutte contre les pucerons verts a été terminée, des intempéries parfois violentes, accompagnées de tempêtes et de grêle, se sont abattues sur d'importantes régions betteravières. En conséquence, de l'eau a stagné dans certaines parcelles et détruit les betteraves. Nous estimons les pertes de surface dues à ces intempéries à environ 500 hectares. Grâce ou malgré les mois d'été frais et pluvieux, la pression de la cercosporiose est restée très modérée. Le programme CERBET 1 a pu prédire de manière relativement fiable le début de l'infestation. Les cartes établies ont ensuite permis de diffuser les avertissements sur l'APP BetaSwiss à partir du 9 juillet (première contamination). Ce système d'avertissement a bien fonctionné la première année d'utilisation et nous espérons qu'il fera ses preuves en cas de contamination plus précoce et plus forte.

SBR : Le temps frais et humide des mois de juillet et août a freiné les vols des cicadelles vectrices du SBR qui ont ainsi provoqué nettement moins de dégâts. Malgré tout, certaines régions ont livré des betteraves avec de faibles teneurs en sucre. De plus, les cicadelles du SBR ont de nouveau migré de 10 km vers l'est et ont été trouvées au-delà de Soleure et Kirchberg. Dès le début de la campagne, il était clair que les taux de sucre et les rendements seraient plus bas dans l'ouest du pays qu'à l'est. A l'usine de Frauenfeld, les rendements moyens étaient environ 10 t/ha et les taux de sucre toujours au moins 1 % supérieurs à ceux du secteur de production de l'usine d'Aarberg. Il est donc compréhensible qu'il y ait surtout eu des producteurs mécontents dans l'ouest du pays, car certaines livraisons en provenance de parcelles atteintes du SBR n'avaient qu'à peine 12 % de sucre. Les rendements ont été un peu plus réguliers que l'année dernière à l'exception des parcelles fortement touchées par les intempéries estivales. Cela a provoqué beaucoup de frustration et également de nombreux entretiens téléphoniques avec les collaborateurs du Centre betteravier. Malgré tout, une lueur d'espoir apparaît à l'horizon. En effet, la filière a pu, grâce aux essais variétaux du CBS, inscrire dans l'assortiment spécial deux nouvelles variétés moins sensibles au SBR. Avec Xerus de SV et Chevrolet de Strube, nous avons à disposition plus de variétés SBR stables et performantes. Pour le moment, le choix des variétés ne permet pas à lui seul de résoudre les problèmes liés à la jaunisse virale et au SBR, ce que les essais du CBS ont à nouveau confirmé. Par conséquent, un essai de rotation des cultures

est en cours dans le Chablais, en collaboration avec la HAFL. Après la récolte des betteraves en 2021, aucun semis de blé d'automne n'a été effectué. Les réalisateurs de cet essai espèrent une interruption du développement des nymphes de la cicadelle vectrice du SBR.



Dans certaines régions, des parcelles de betteraves étaient noyées pendant plusieurs jours ou ont été frappées par la grêle. (Source : Samuel Jenni)

Sélection variétale

Essais en petites parcelles : 5 essais avec des variétés résistantes à la rhizomanie ont été mis en place dans les régions betteravières de Suisse, dont 3 sites ont été mis en valeur statistiquement. Toutefois, à cause de l'infestation par le SBR, seuls 2 essais ont été pris en compte dans l'évaluation globale. Trois sites (Marnand, Chavornay, Müntschemier) ont été mis en valeur en tant qu'essais SBR WP2/3, les résultats de Marnand ont été présentés individuellement en raison de la forte contamination de cercosporiose. Les essais SBR ont fourni les indications décisives sur la stabilité du rendement des variétés BTS 2045, Agueda KWS et des deux nouveautés Chevrolet (Strube) et Xerus (SV). Trois essais d'inoculation artificielle avec le virus BYV ont été mis en place et évalués. Ces essais ont montré qu'il faudra encore du temps avant que les premières variétés résistantes à la jaunisse virales puissent être commercialisées.

Assortiment variétal : pour 2022, les variétés Escadia KWS (cerco+, BIO-pilule grise) et Dunant (Strube) ont été nouvellement inscrites sur la liste des variétés normales. Escadia KWS est issue d'une nouvelle génération de cultivars résistants à la cercosporiose. Elle convient donc également à la culture sans ou avec réduction des traitements fongicides. Avec Agueda KWS, Novalina KWS (également BIO-pilule grise) et Carroll (Strube), cinq variétés figurent désormais sur la liste variétale normale. Smart Arosa KWS a été nouvellement inscrite comme variété ALS. Elle vient en complément de Smart Manja KWS et Smart Belamia qui a fait ses preuves. En 2021, ces deux variétés ont été semées sur 42% de la surface betteravière. Dès 2022, une nouvelle liste avec des variétés SBR a été introduite. En plus des variétés éprouvées BTS 2045 et Agueda KWS, cette liste comprend également les nouveautés Chevrolet (Strube) et Xerus (SV également BIO-pilule grise). Rhinema et Karta (Hilleshög) sont encore une fois listées comme variétés spéciales tolérantes au rhizoctone et aux nématodes à kyste.



Le GT Sélection variétale sur le terrain. (Source : Samuel Jenni)

Prestations pour l'industrie sucrière et les organisations de betteraviers

- Création du réseau de recherche pour sauver la culture de la betterave sucrière en Suisse.
- Collaboration avec différentes instances. Consultation PA 22+, ainsi que diverses séances dans le cadre de la plateforme protection des plantes.
- Dépôts de projets concernant le virus de la jaunisse BYV dans le cadre de la motion Hausammann
- Collaboration pour l'obtention de l'autorisation générale pour les traitements d'insecticides contre les pucerons.
- Octroi des autorisations spéciales pour les essais d'application en bandes du fongicide expérimental pour lutter contre les nématodes du collet.
- Conférences lors de manifestations digitales, échanges avec des instituts étrangers.
- Conférences lors de différentes manifestations hivernales en présentiel.
- Cours dispensés aux étudiants, élèves des écoles d'agriculture et candidats au brevet agricole.
- Sondage de récolte : comptages des peuplements, prélèvements des échantillons à trois dates durant la période de végétation, en collaboration avec la SUS.
- Activités de traduction par B. Cornamusaz, responsable du bureau régional de Grange-Verney.

Contacts à l'étranger

La collaboratrice scientifique a participé à la tournée des essais des sélectionneurs dans la région de Heilbronn en septembre. Elle a rédigé un rapport à ce sujet.

Remerciements

La présidence, le comité et les collaborateurs du CBS remercient les membres affiliés pour la confiance qu'ils accordent à notre travail et à nos prestations.

1.6. Interprofession

Irene Vonlanthen

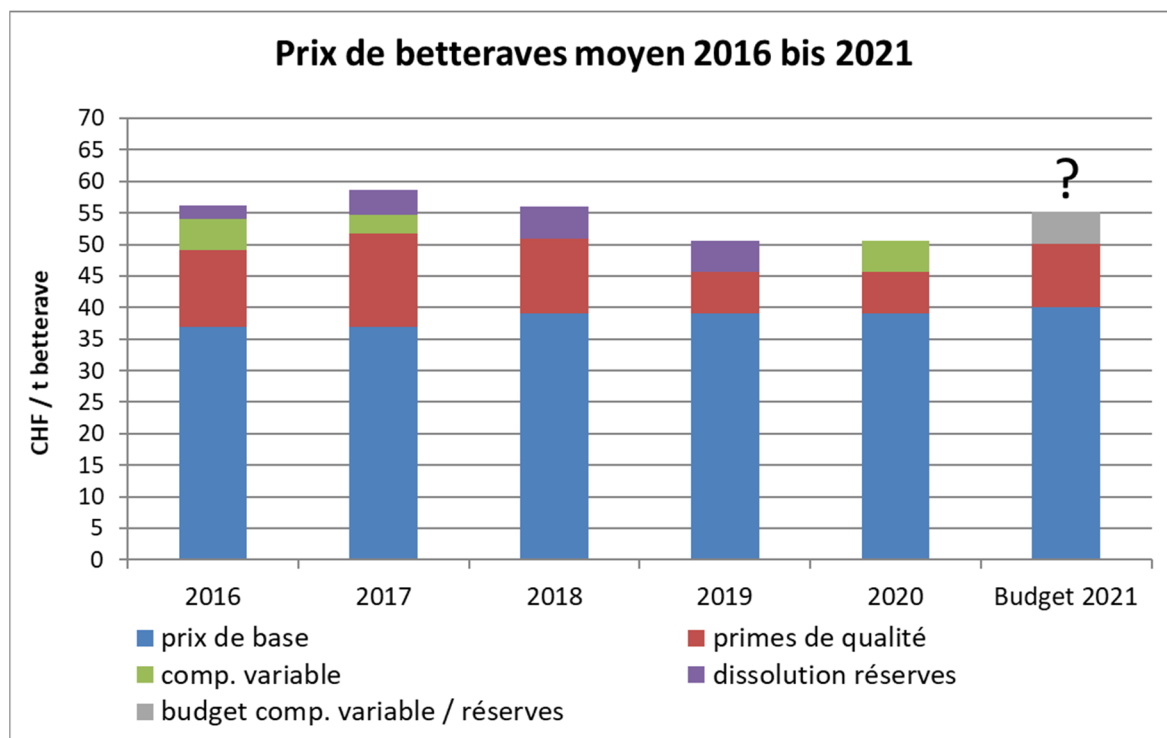
Prix définitif pour 2020

En juin, l'interprofession s'est mise d'accord sur le prix définitif pour 2020. Comme les années précédentes, le prix indicatif de 44 CHF/t de betteraves sucrières a été versé dans son intégralité. Toujours en juin, les prévisions de Sucre Suisse SA donnaient à penser qu'il faudrait une nouvelle fois dissoudre des réserves du fonds Marché du sucre de l'UE. L'augmentation des prix du sucre a rendu inutile cette dissolution, et le prix indicatif versé se composait au final de 39 CHF de prix de base et de 6 CHF de participation à l'EBITDA. Les primes moyennes de qualité en 2020 se sont élevées à 6.60 CHF/t de betteraves sucrières. Au total, la paie moyenne des betteraves, y compris les bonifications, s'est élevée à 50.60 CHF/t. Le fonds de réserves Marché du sucre de l'UE totalise encore 17,5 millions de francs à l'heure actuelle.

Accord interprofessionnel 2021

L'accord interprofessionnel 2021 a déjà été adopté en juin 2020. L'interprofession a relevé d'un franc le prix de base et le prix indicatif à respectivement 40 et 45 CHF/t. Ce montant comprend la compensation pour l'ajustement de 50 à 35 centimes des bonifications pour les teneurs en sucre supérieures à 16 % et des déductions pour celles inférieures à 15 %, versées pour chaque différence de teneur en sucre de 0,1 %. L'accord interprofessionnel 2021 a été mis en œuvre sans modification pour le décompte de la récolte 2021.

Évolution du prix de la tonne de betteraves sucrières de 2016 à 2021



Accord interprofessionnel 2022

Comme les débats parlementaires sur la poursuite du paquet d'aides au sucre ont pris du retard, il a fallu attendre début octobre avant de connaître le cadre politique pour 2022 et les années suivantes. Ce n'est que le 1^{er} octobre 2021, après le vote final du Parlement sur l'lv. pa. 15.479, que l'interprofession a pu fixer les conditions définitives de prise en charge pour 2022. Les discussions à ce sujet ont été animées. En raison de la hausse des prix du sucre au niveau international, la FSB était convaincue qu'une augmentation significative des prix du sucre suisse était nécessaire. Cette augmentation allait aussi dans le sens de la promotion de la culture de betteraves sucrières, car la surface cultivée avait encore diminué de quasi 1'500 ha entre 2020 et 2021 et que l'exploitation à plein régime des deux sucreries de Frauenfeld et d'Aarberg se retrouvait menacée. Cependant, le prix des betteraves sucrières doit aussi être adapté aux possibilités financières de Sucre Suisse SA. Les provisions ont été fortement réduites au cours des dernières années et les prix du sucre restent volatils. Au final, l'interprofession a privilégié la promotion de la culture de betteraves sucrières et s'est entendue sur les ajustements de l'accord interprofessionnel 2022 suivants :

- Prix de base et prix indicatif : augmentation de 5 CHF ; le prix de base passe à 45 CHF et le prix indicatif à 50 CHF/t de betteraves sucrières
- Betteraves sucrières bio : la prime de label est garantie pour au moins trois ans et intégrée dans le prix indicatif. Pour compenser la suppression de la prime de fidélité, le prix indicatif est augmenté de 1 CHF
- Prime de fidélité : supprimée et transférée dans le prix de base
- Paiements liés à la teneur en sucre : les bonifications à partir de 16 % passent de 35 à 40 centimes par 0,1 % de teneur en sucre en plus
- Taux d'extractibilité : la déduction pour une extractibilité inférieure à 85,5 % est réduite de 20 à 10 centimes par 0,1 % d'extractibilité en moins ; la bonification pour une extractibilité supérieure à 87,5 % reste de 10 centimes.
- Tare terre : la déduction pour les livraisons avec une tare terre de plus de 12 % est réduite à 50 centimes par 1 % de tare terre.
- Modes de prise en charge : pour tous les modes de prise en charge, la participation aux frais de transport au-delà de 10 % de tare terre est supprimée.

Prix indicatifs des betteraves selon l'accord interprofessionnel (AI) de 2017 à 2021

Prix CHF/t de betteraves	AI 2017	AI 2018 ¹	AI 2019	AI 2020	AI 2021	AI 2022
Quota de sucre	270 000	275 000	265 000	265 000	265 000	250 000
Prix de base A/C	37	39	39	39	40	45
Provenant des réserves	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6	0-5	0-5
Composante variable	0 - 6	0 - 6	0 - 6	0-6	0-6	0-6
Prix indicatif	41	43	44	44	45	50
Prix payé	44	44	44	44	Pas encore fixé	Pas encore fixé

¹ Réaffectation de 2 CHF de l'indemnité de transport au prix de base des betteraves

Sucre IP-Suisse

La surface de betteraves sucrières IP-Suisse a encore pu être augmentée en 2021 : elle s'est élevée à 2749 ha. La demande en sucre IP-Suisse reste importante. Denner SA, Landi Suisse, Volg et Coop sont les distributeurs de sucre les plus performants du commerce de détail. La surface cultivée est encore étendue à 3500 ha pour 2022. La prime reste inchangée à 60 CHF/t de sucre A livré. En plus de la contribution à des cultures particulières de 2100 CHF/ha, les betteraves sucrières produites selon les principes de la production intégrée (sans insecticides ni fongicides) sont soutenues par la Confédération à hauteur de 200 CHF/ha. L'objectif commun de la branche et d'IP-Suisse est de faire de la transformation un client demandeur de sucre produit de manière particulièrement écologique. Cette étape est nécessaire pour continuer à étendre la surface cultivée de manière significative.

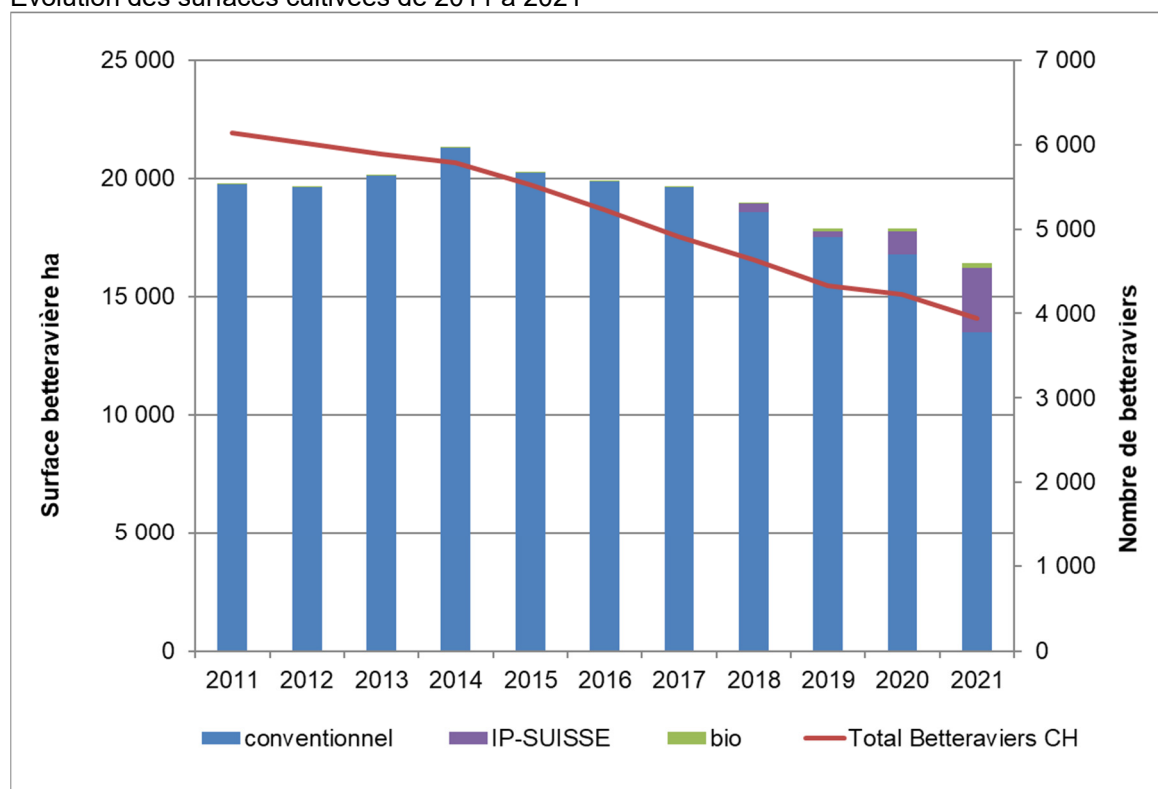
Sucre bio

Le sucre bio suisse est toujours aussi recherché. La surface cultivée a encore pu être étendue de 140 à 188 ha. Sur cette surface, 80 ha ont été plantés et non semés. Le projet « Planter au lieu de semer » est soutenu par Sucre Suisse SA, qui apporte une contribution financière à hauteur de 300 CHF/ha et qui met les plantons à disposition. Ce procédé permet d'augmenter la stabilité du rendement. Le rendement supplémentaire et la réduction des heures de travail pour le désherbage mécanique compensent de loin les coûts élevés des plantons et de leur repiquage. Le rendement moyen des betteraves bio semées était de 40,4 t/ha, celui des betteraves plantées a atteint 55,7 t/ha, soit 15,3 t/ha de plus. Il faut que la surface cultivée en bio continue de s'étendre. L'objectif est de 220 ha en 2022. L'inscription au programme de promotion de la qualité et de la durabilité lancé par Confédération voilà des années pourrait servir à atteindre cet objectif. Depuis plusieurs années, la branche sucrière soutient la culture biologique de betteraves sucrières par une contribution de 40 CHF/t pour les exploitations en reconversion ainsi que par une prime de label supplémentaire de 30 CHF/t. La Confédération soutiendra les betteraves sucrières bio et IP-Suisse avec une contribution supplémentaire de 200 CHF/ha à partir de 2022.



La plupart des cultures de betteraves sucrières plantées se sont très bien présentées et ont atteint un rendement supérieur à celui des betteraves semées.

Évolution des surfaces cultivées de 2011 à 2021



Betteraves importées 2016 – 2021

(Source: SUS)

	Total des importations de betteraves conventionnelles (t)	Importations de betteraves biologiques (t)	Total des importations (t)
2016	45 970	40 780	86 750
2017	82 340	45 160	127 500
2018	86 774	57 834	144 608
2019	141 923	65 025	206 948
2020	162 996	76 685	239 681
2021	225 292	70 225	295 517

Membres de l'interprofession

FSB (4 voix)	Sucre Suisse SA (4 voix)
Josef Meyer	Guido Stäger
Pierre-Alain Epars	Nicole Aerni
Viktor Mühlebach (jusqu'en mars 2021)	Peter Imhof
Adrian Kramer	Catherine Metthez
Andreas Guyer	
Silvan Ziegler (à partir d'avril 2021)	
Irene Vonlanthen	

1.7. Cadre politique

Irene Vonlanthen

Politique agricole et protection douanière

La votation du 13 juin 2021 sur les initiatives phytos extrêmes a marqué les discussions sur la politique agricole. Un effort commun de plusieurs mois s'est traduit dans les urnes par un résultat nettement en faveur de l'agriculture productrice. Les discussions ont eu des répercussions sur nous, les paysannes et les paysans, la population et le monde politique. La sensibilité du secteur agricole à l'utilisation des produits phytosanitaires (PPh) a sans doute augmenté et la population a pu être informée de l'importance de la production alimentaire indigène. Avec l'initiative parlementaire 19.475 « Réduire le risque de l'utilisation de pesticides », les mesures prises dans la production vont plus loin dans le sens d'une réduction des PPh et d'une diminution des pertes d'éléments fertilisants.

Pour la FSB, la prolongation du paquet d'aides au sucre, qui expire fin 2021, figurait au premier plan. Comme le Conseil fédéral et l'OFAG n'étaient hélas pas enclins à fixer au niveau de l'ordonnance aussi bien la contribution aux cultures particulières de 2100 CHF/ha que la protection douanière minimale de 7 francs par quintal de sucre, la branche a emprunté la voie du Parlement et d'une révision de la loi. Le chemin était semé d'embûches et a nécessité de nombreux efforts, et l'issue du débat est restée longtemps incertaine. Les bons arguments en faveur d'une production sucrière suisse durable ont fini par convaincre le Parlement, qui a alors inscrit dans la loi sur l'agriculture, pour une durée limitée à fin 2026, les mesures suivantes :

- Contribution aux cultures particulières pour les betteraves sucrières de 2100 CHF/ha
- Protection douanière minimale de 7 francs par quintal de sucre
- Contribution supplémentaire de 200 CHF/ha pour les betteraves sucrières cultivées selon les normes de l'agriculture biologique ou de la production intégrée (sans insecticides ni fongicides)

La FSB et l'ensemble de la branche se réjouissent beaucoup de cette décision, car elle s'imposait d'urgence. Le secteur a ainsi obtenu le cadre politique et la sécurité de planification nécessaires pour continuer de développer la culture des betteraves sucrières de manière écologique et économique. En lançant son programme de recherche, la Confédération soutient aussi ces efforts.

Prises de position

Toutes les prises de position de la FSB sont disponibles sur <https://www.svz-fsb.ch/fr/publications/prises-de-position.html>.

Consultation sur la modification de la loi sur le génie génétique (prolongation du moratoire sur la mise en circulation d'organismes génétiquement modifiés)

La FSB salue la prolongation de quatre années supplémentaires du moratoire jusqu'à fin 2025. Le temps qui reste jusqu'à l'expiration du moratoire doit être mis à profit pour aborder les questions en suspens concernant la réglementation des nouvelles techniques de sélection (NTS). La FSB est d'avis que les NTS offrent des opportunités pour gérer les maladies et les ravageurs difficiles à combattre ou pour faire face aux défis du changement climatique. La culture de la betterave sucrière est elle aussi confrontée à ce genre de défis, tels que le SBR et la jaunisse virale, ou encore l'interdiction de nombreux PPh. L'ensemble de l'économie sucrière suisse a urgemment besoin de nouvelles variétés résistantes ou du moins viables et espère que les NTS permettront de réaliser rapidement des progrès importants en matière de sélection. L'utilisation des NTS requiert toutefois que la population,

les consommateurs et le monde politique lui réservent un accueil favorable. La recherche doit développer des variétés dans le but d'une production durable et rester possible pendant la prolongation du moratoire.

Consultation sur la modification de l'ordonnance sur les importations agricoles : prolongation de la protection douanière minimale pour le sucre

La FSB a salué sur le fond la proposition de la Commission de l'économie et des redevances du Conseil des États, qui demandait de prolonger jusqu'au 31 décembre 2021 la protection douanière minimale de 7 francs par quintal de sucre, limitée à fin septembre 2021, par une modification de l'ordonnance sur les importations agricoles. Cette proposition permet d'éviter une interruption involontaire entre l'expiration de la protection douanière minimale fin septembre et l'entrée en vigueur de la solution de remplacement décidée par le Parlement. En outre, la FSB a demandé une prolongation de la protection douanière de 7 francs le quintal de sucre jusqu'à fin mars 2021 pour garantir la mise en œuvre de la solution de remplacement.

Consultation sur le train d'ordonnances liées à l'initiative parlementaire 19.475 « Réduire le risque de l'utilisation de pesticides »

Dans sa prise de position, la FSB soutient en principe les efforts visant à réduire les risques liés à l'utilisation de PPh et les pertes d'éléments fertilisants, ainsi que la législation adoptée par le Parlement. Elle prend position sur les mesures comme suit :

- La réduction prévue de la contribution à la sécurité de l'approvisionnement doit pouvoir être compensée par les nouvelles mesures. Les coûts et les risques de culture supplémentaires doivent être couverts.
- Pour atteindre les objectifs de réduction visés en matière de PPh et de perte d'éléments fertilisants, les mesures doivent être applicables à large échelle et adaptées à la pratique.
- La charge administrative doit être réduite au strict minimum.
- Les objectifs doivent être réalistes, c'est-à-dire que, pour les pertes éléments fertilisants, l'objectif de réduction des pertes d'azote est de 10 % et celui des pertes de phosphore de 20 %.
- La promotion de l'utilisation des éléments fertilisants issus des engrais de ferme ne doit pas être obtenue par des sanctions sur les engrais industriels, mais par une meilleure répartition et une augmentation de l'efficacité des engrais de ferme et des engrais de recyclage.

Annexe 1, OPPh : inscription et retrait de substances actives

Comme les années précédentes, plusieurs consultations ont eu lieu sur des substances actives à déplacer à l'annexe 1 de l'ordonnance sur les PPh. L'approbation des substances actives concernées fait l'objet d'un réexamen. Dans la grande majorité des cas, le déplacement dans l'annexe 1 entraîne le retrait des substances actives. La plupart du temps, il s'agit de substances qui perdent également leur approbation au sein de l'UE. Dans toutes ses prises de position, la FSB a souligné les conséquences du retrait des substances actives. La diminution constante de l'éventail des substances actives est très problématique dans l'optique d'une production intégrée et d'une gestion efficace des résistances. La FSB attend de la Confédération une stratégie et des mesures visant à empêcher la formation de résistances. À cet égard, le renforcement de la recherche agricole est essentiel. Par ail-

leurs, la FSB et l'Union suisse des paysans demandent que, outre la procédure de suppression, la procédure d'approbation de nouvelles substances actives soit harmonisée avec celle de l'UE.

1.8. Sur le plan international

Irene Vonlanthen

En 2021, la FSB a participé en ligne à toutes les réunions de la CIBE. Les vidéoconférences facilitent beaucoup la participation aux réunions, mais les échanges avec les homologues européens font de plus en plus défaut. La FSB espère que, à l'avenir, les contacts pourront de nouveau être entretenus plus souvent en présentiel. La collaboration avec le secrétariat de la CIBE à Bruxelles est excellente et les collaborateurs engagés sont toujours disponibles pour nous fournir des renseignements et des informations.

Fin 2021, les chiffres de la CIBE faisaient état d'une production totale par tous les pays membres (UE-27, Royaume-Uni, Turquie et Suisse) de 20,6 millions de tonnes d'équivalent sucre (éthanol et alcool compris), contre 18,9 millions de tonnes l'année précédente, soit une augmentation d'environ 9 % grâce à une amélioration des rendements. Le rendement net en sucre s'est élevé à 11,6 tonnes par hectare en moyenne dans l'UE-27 et au Royaume-Uni. Les rendements les plus élevés ont été enregistrés aux Pays-Bas, avec 13,6 tonnes de sucre (contre 9.87 t en Suisse). La surface cultivée dans l'UE-27 et au Royaume-Uni est restée à peu près stable à 1,53 million d'hectares (contre 1,56 million un an plus tôt). La surface a légèrement augmenté en Allemagne et en Autriche, et légèrement diminué en France et au Royaume-Uni.

Les approbations d'urgence pour le traitement des semences de betteraves sucrières aux néonicotinoïdes restent réglementées de manière hétérogène. À la demande de la Commission européenne, l'Autorité européenne de sécurité des aliments (EFSA) a procédé à une évaluation des approbations d'urgence accordées. Elle a constaté que les dix-sept autorisations d'urgence accordées en 2020 et 2021 par onze des États membres de l'UE étaient conformes au règlement de l'UE sur les produits phytosanitaires en raison d'un « risque qui ne peut être maîtrisé par d'autres moyens ». Selon l'EFSA, toutes les approbations d'urgence étaient justifiées, soit parce qu'il n'existait pas d'autres moyens ni de méthodes chimiques ou non chimiques, soit parce qu'il y avait un risque de résistance à d'autres moyens disponibles. Cette évaluation continuera d'entraîner des approbations d'urgence dans l'UE, l'Allemagne ayant déjà décidé que les betteraves sucrières ne seraient pas traitées aux néonicotinoïdes en 2022.

Graphique sur les approbations des néonicotinoïdes dans l'UE. Etat au 1.01.22 des autorisations d'urgence pour l'enrobage des semences aux néonicotinoïdes dans les pays membres de la CIBE. Vert = autorisation (sous différentes conditions), rouge = pas d'autorisation. (Source CIBE)

	CH	DE	FR	AT	IT	BE	NL	UK	CZ	DK	ES	HR	LT	HU	PL	RO	SK	FI	SE
2019																			
2020		*		*		*	*	*											*
2021					*	*	*	*											*
2022		*			*	*	*	*											*

Tableau 2: Autorisations d'urgence délivrées dans l'UE pour l'enrobage aux néonicotinoïdes

* pas de demande déposée

2020 Italie et Suisse avec une seule matière active autorisée (pirimicarbe en foliaire)

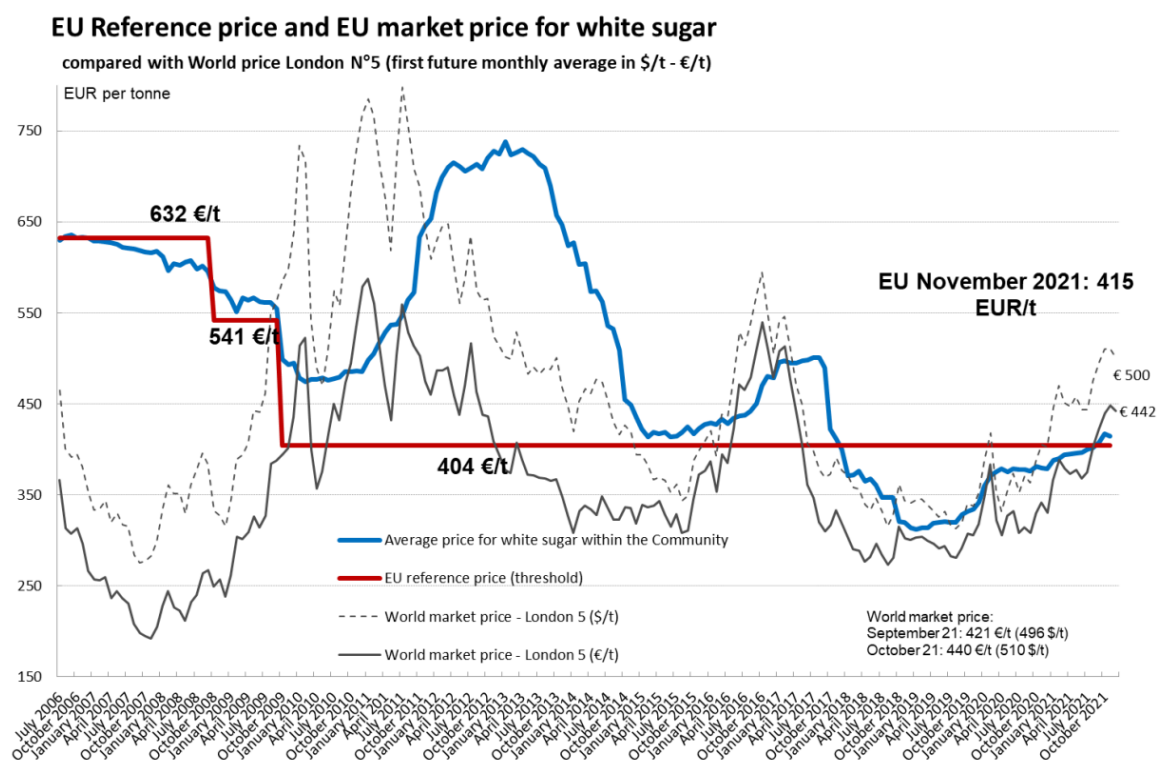
2021 DE: Autorisation par Etat fédéré ou Land

2022 UK: selon le modèle de prévision, décision début mars

Marché du sucre

Les prix pratiqués sur le marché international du sucre ont augmenté de manière significative en 2021. Le cours élevé du pétrole a permis au Brésil et à l'Inde de transformer davantage de canne à sucre en éthanol. Pour la troisième fois, la campagne sucrière 2021/22 devrait se solder par un déficit et une diminution des stocks mondiaux. Les bourses ont réagi en conséquence et, le 18 novembre, le sucre blanc a atteint un niveau plus enregistré depuis quatre ans à 527,40 USD/t de sucre. Le prix du sucre dans l'UE a lui aussi augmenté en 2021, de manière certes lente et fluctuante, mais constante. À la fin de l'année, il se situait à environ 420 EUR/t, soit enfin au-dessus du prix de référence. Les prix sur le marché au comptant étaient de loin plus élevés. Si le marché reste très volatil, en particulier à cause de l'influence du coronavirus, la situation mondiale de l'approvisionnement permet de s'attendre à de nouvelles évolutions positives.

Prix de référence et de marché dans l'UE pour le sucre blanc et prix du sucre sur le marché mondial à la Bourse de Londres



Source : https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/facts-and-figures/markets/overviews/market-observatories/sugar_en

2. Programme d'activités 2022

- **Interprofession sucre**

- Fixer le prix définitif 2021
- Examiner l'Accord interprofessionnel 2023, la participation à l'EBITDA et l'introduction d'un modèle de couverture mécanique des tas
- Collaborer étroitement avec Sucre Suisse SA au niveau politique
- Promouvoir le sucre Bio suisse et IP-Suisse
- Accompagner et soutenir Sucre Suisse SA dans ses nouvelles démarches d'amélioration de la logistique

- **Politique agricole (CH, EU, OMC)**

- Mettre en œuvre le paquet d'aides « Sucre suisse » par voie d'ordonnance : droit de douane minimal pour le sucre, contribution pour culture particulière et prime supplémentaire pour la production biologique et IP (non-recours aux fongicides et insecticides)
- Poursuivre la mise en œuvre de la stratégie sucre suisse, sur la base des recommandations de l'étude économique sur le sucre suisse
- Mettre en œuvre l'initiative parlementaire « Réduire les risques liés aux pesticides et les pertes en éléments nutritifs »
- Travailler sur une prise de position sur les nouvelles techniques de sélection
- Dialoguer régulièrement avec l'OFAG et les acteurs politiques clés
- Dialoguer régulièrement avec divers représentants des grandes cultures
- Élaborer des prises de position sur des projets de politique agricole
- Soutenir la campagne contre l'initiative « élevage intensif »
- Collaborer avec la Chambre d'agriculture, la Commission technique Production végétale et la Plateforme protection des plantes de l'USP

- **Centre betteravier suisse**

- Participer aux divers organes de l'association
- Accompagner l'orientation organisationnelle et du personnel
- Contrôler la situation de la jaunisse virale et formuler les demandes d'autorisations d'urgence pour des insecticides
- Collaborer dans la mise en œuvre des projets de recherche d'Agroscope « betteraves durables »
- Participer au groupe de travail "Accompagnement des essais variétaux" et soutenir et renforcer la sélection variétale
- Soutenir les techniques culturales nécessitant un recours réduit aux produits phytosanitaires tout en maintenant les rendements.
- Soutenir l'acquisition de connaissances et la lutte contre le syndrome des basses richesses et la jaunisse virale
- Renforcer la vulgarisation dans le secteur économique de la culture de betterave sucrière
- Participer au Groupe de Travail (GT) « coordination nationale souchet comestible » et développer des mesures de lutte au niveau suisse
- Mettre en œuvre le "Plan d'action phytosanitaire"

- **Commissions et groupes de travail**

- Collaborer activement dans les Groupes de Travail internes à la branche : Politique, Communication, Sciences/Recherche et Promotion de la culture
- Renforcer la collaboration avec l'organisation faîtière des associations apicoles suisses « apisuisse »
- Coordonner les commissions d'usine
- Maintenir et consolider le GT Transports
- Promouvoir la réduction des coûts de production et l'accroissement de l'efficacité dans toute la chaîne de création de valeur sucre

- **Communication et relations publiques**

- Alimenter la Newsletter « BetaSwiss » commune de la SUS, du CBS et de la FSB
- Alimenter l'App « BetaSwiss »
- Mener des séances d'information régionales attractives et renforcer la communication directe avec les betteraviers
- Gérer le site internet SVZ-FSB
- Appliquer les décisions du GT "Promotion de la culture de betteraves sucrières"
- Publier des articles dans la presse agricole et les autres médias

- **Contacts européens**

- Participer à l'assemblée générale de la CIBE
- Participer à la réunion annuelle de la Commission technique de la CIBE
- Participer aux séances du Conseil d'administration et de la Commission économique et des affaires générales de la CIBE
- Soigner les échanges bilatéraux avec les pays producteurs proches, en particulier l'Autriche

